№ 247 Dienstag, den 21. Oktober 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachdr. verb.) nh. Berlin, 18. Oktober.

Auch in der heutigen, sehr lang ausgedehnten Sitzung am letzten Wochentage ist die Lage in keiner Weise geklärt worden. Auch heute wieder blieben alle Teile, die zu Worte kamen, starr auf ihrem einmal eingenommenen Standpunkte stehen.

Abg. Pachnicke (Freis. Vgg.) führte aus, für die Regierungsvorlage würden insgesamt nur 40 Abgeordnete stimmen. Die Mehrheit verharre auf dem Standpunkt, den die Regierung für unannehmbar bezeichnet. Was solle werden, wenn die Konservativen wirklich, wie Graf Schwerin seiner Zeit erklärte, zäh wie die Buren an ihren Forderungen festhalten? Die Regierung spreche von Unabänderlichem mit dem Hintergedanken, nachher doch anders zu verfahren. Graf Bülows mittlere Linie sei nur ein rednerisches Bild. Redner bekämpft das System der Mindestzölle und findet es gerechtfertigt, daß die Gegner der Vorlage und der Kommissionsbeschlüsse alle geschäftsordnungsmäßigen Mittel aufzubieten, um der Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, daß die Agrarier ja dasselbe in Aussicht gestellt hätten.

Die Regierung hatte sich für die heutige Debatte einen Wortführer ausgesucht, von dessen Auftreten sie sich wahrscheinlich recht viel versprach. Gilt doch der badische Finanzminister und frühere Prof. Dr. Buchenberger nicht nur als ein hervorragender Beamter, sondern auch als ein sehr bedeutender Gelehrter auf dem Gebiete der Volkswirtschaft. Was ihn für die Zwecke der Regierung aber besonders geeignet erscheinen läßt, ist sein Ruf als Agrarfreund. Gerade auch aus seinem Munde sollten die Agrarier es hören, daß ihre Forderungen übertrieben und unerfüllbar seien. Die Zollgegner fertigte er ganz kurz ab, um desto eindringlicher die Zollfreunde zu locken. Mit einer gewissen väterlichen Liebe und Güte redete er den Agrariern wie unartigen, aber doch heißgeliebten Kindern zu, von ihrem Eigensinn doch endlich abzugehen und der Regierung in ihrem Bestreben, der Landwirtschaft zu nützen, nicht länger durch starrköpfige Verfolgung unerfüllbarer Wünsche in die Arme zu fallen. Sichtlich unangenehm war es der Rechten, daß er ihr vorhielt, was bereits für die Landwirtschaft alles geschehen sei und wie viele Millionen ihr zugewendet wären, und daß er meinte, sie müßte zugeben, die Regierung sei ihr weiter entgegengekommen, als man es sich noch vor einigen Jahren hätte träumen lassen. Natürlich wurden diese Aeußerungen von der Linken mit großer Freude aufgenommen. Noch größer war aber die Freude darüber, daß die dringenden Mahnungen Buchenbergers zur Einigkeit bei den Agrariern gänzlich erfolglos blieben.

Unmittelbar hinter dem Minister erklärten die Vertreter der Polen und Antisemiten ihr Festhalten an den Kommissionsbeschlüssen, und ein bayrischer Bauernbündler legte sich auf den Antrag des Bundes der Landwirte fest. Auch der Vorsitzende des Bundes, Freiherr v. Wangenheim, kam heute zu Wort. Er sprach zwar vor Buchenberger, aber seine Auslassungen waren so urwüchsig und deutlich, daß die folgende Rede des bayrischen Ministers seinen Sinn sicherlich nicht geändert hat. Er verspottete geradezu den „faulen Kompromiß" und erklärte, unweigerlich auf seinen Forderungen zu verharren. Er kritisierte die Regierung in Grund und Boden, die er als staatserhaltend nicht anerkennen könne und verstieg sich sogar wieder einmal zu der jetzt immer beliebter werdenden Drohung der Revision der monarchischen Gesinnung.

Von den Zollgegnern sprach heute noch Herr Stadthagen (soz.), und zwar als letzter Redner. Die Anträge Wangenheim und Heim seien die reine Räuberpolitik. (Vizepräsident Büsing ruft den Redner zur Ordnung.) Redner geht auf die Geschichte der Obstruktion ein und bemerkt, der Obstruktion verdanke man in England die Preßfreiheit. Nachdem diese Ausführungen ziemlich 1½ Stunde gedauert haben, erklärt Redner unter Heiterkeit des Hauses: Diese Bemerkungen glaubte ich vorausschicken zu müssen, ehe ich zum eigentlichen Thema komme. Die Minimalzölle widersprächen der Verfassung, die dem Kaiser das unbeschränkte Vertragsrecht zuspricht. Man habe recht, vom Brotwucher zu sprechen, da weiten Kreisen die Lebensmittel verteuert werden sollen. Redner sprach nahezu 3 Stunden. Wenn er auch heute den gestrigen Rekord seines Freundes Antrick noch nicht „gedrückt" hat, so schlägt er ihn sicher doch noch, sobald er einmal früher zu Worte kommt. Heute genügte jedenfalls seine dreistündige Rede, um die Hoffnung zu vereiteln, die Debatte über Position 1 und 2 zu beenden. Fortsetzung der Beratung Montag mittag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Aus Anlaß der Eröffnung des Lettehauses in Berlin, die am Sonnabend in Gegenwart der Kaiserin vollzogen wurde, erfolgte die Verleihung der zweiten Klasse der zweiten Abteilung des Luisenordens an die verw. Frau Kaselowsky und verw. Frau Stettiner.

Zur Enthüllung der Denkmäler Kaiser Wilhelms und Kaiser Friedrichs traf am Sonnabend der Kronprinz in Myslowitz ein. Nach einer Rede des Bürgermeisters von Myslowitz fiel die Hülle der beiden Denkmäler, worauf er ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. An die Enthüllungsfeier schloß sich ein Frühstück. Dann fuhr der Kronprinz nach Pleß.

Ministerkonferenzen. Die Berliner Blätter melden: Nachdem der Reichskanzler am Freitag mit dem badischen Finanzminister Dr. Buchenberger und dem würtembergischen Minister Dr. v. Pischek und v. Zeyer Besprechungen gehabt hatte, empfing er Sonnabend vormittag den bayerischen Finanzminister Frhrn. v. Riedel in längerer Unterredung.

Zur Verstaatlichung der Privatbahnen führt der „Reichs- und Staats-Anz." folgendes aus: „In der Presse wird mit Bezug auf das einzelnen Privatbahnen gemachte Verstaatlichungsanerbieten ausgeführt, daß die Bedingung, wonach Verwaltung und Betrieb eines Teils der zu verstaatlichenden Bahnen schon vom 1. Januar 1903 ab für Rechnung des preußischen Staates geführt werden solle, den Rechten des Landtages vorgreife und deshalb nicht ganz unbedenklich sei. Diese Auffassung beruht offenbar auf einem Mißverständnis. Nicht Verwaltung und Betrieb der Bahnen soll nach jener Bedingung vom 1. Januar 1903 ab auf den Staat übergehen, sondern die Bahnen sollen von diesem Zeitpunkt ab von den Gesellschaften für Rechnung des Staates weiter verwaltet und betrieben werden. — Dies alles gilt selbstredend nur, wenn die Gesellschaftsorgane und demnächst die gesetzgebenden Faktoren des Staates die Verwaltungsverträge gutgeheißen haben. Dieses Verfahren ist nicht etwa etwas Neues, sondern bei den bisherigen Verstaatlichungen unter Billigung des Landtages stets beobachtet worden."

Der neue Reichshaushaltsetat soll nach der „Nationallib. Korresp." Anfang Dezember dem Reichstag vorgelegt werden. Es sei damit die Möglichkeit gegeben, die Generalberatung des Etats noch vor der Weihnachtsvertagung vorzunehmen. — Im vorigen Jahre hat bekanntlich die erste Beratung erst nach Neujahr stattgefunden.

Die Linke des Reichstages — so schreibt die „Deutsche Ztg." — habe sich beim Erscheinen der Burengenerale im Reichstagsgebäude ferngehalten. — Die „Freis. Ztg." bemerkt hierzu: Ob und wie man sich den Burengeneralen gegenüber zu verhalten habe, blieb unter den Freisinnigen jedem einzelnen Abgeordneten überlassen. Daß die Abgeordneten der Linken keine Neigung haben konnten, in den Kreis von Antisemiten, Konservativen und Wilden einzudringen, der in dem konservativen Speisezimmer die Burengenerale mit Beschlag belegt hatte, liegt auf der Hand.

Die Burengenerale amtlich boykottiert. Wie man dem „Vorw." mitteilt, ist am Donnerstag mittag folgender Armeebefehl bei den militärischen Behörden und den Truppenteilen Berlins eingelaufen: „S. M. der Kaiser hat zu befehlen geruht daß es den Vertretern der Regierung und des Militärs verboten ist, sich an dem Empfang und den Versammlungen der Buren zu beteiligen." — Den Mannschaften soll das Verbot jeder Teilnahme noch besonders eingeschärft worden sein. Bei dem Besuche der Buren im Reichstage vermieden die offiziellen Persönlichkeiten jede Berührung mit ihnen. Sie wurden von ihren Führern durch Portal V, das heißt über die Hinter-

Die Burengenerale in Berlin.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdr. verb.) Berlin, 18. Oktober.

Seit dem Tage, an welchem Fürst Bismarck nach Berlin zurückkehrte, ja, seit der großen Zeit von 1870/71, wo die Nachrichten ungeahnter Siege das Blut der Ruhigsten und Zurückhaltendsten in freudige Wallung versetzten, hat nicht solche Erregung und Bewegung die Gemüter unserer Einwohnerschaft erfaßt, wie seit dem Augenblick, wo der Triumphatoreinzug der Burengenerale begann. Und alle Kreise der Bevölkerung nehmen teil daran und suchen Gelegenheit zu finden, den unerschrockenen Burenführern gegenüber ihre Bewunderung und Verehrung auszudrücken. Das hatte sich schon am Donnerstag nachmittag auf dem langen Einzugswege vom Zoologischen Garten-Bahnhofe — daß es dort zu unerquicklichen Szenen kam, hatte ja nichts mit dem Ganzen zu thun und war schließlich auch nur ein Ausdruck schrankenloser Begeisterung — bis zum Hotel Prinz Albrecht, wo unsere gefeierten Gäste Unterkunft genommen, in erhebendster Weise gezeigt.

Und jene Donnerstagstunden, in welchen Hunderttausende den drei schlichten Helden zujubelten, sie fanden während des gestrigen Tages ihre Fortsetzung. Schon von früh an standen dichte Reihen vor dem Hotel, dessen Balkons mit Guirlanden umrankt waren und auf dessen Dach fröhlich die deutsche Flagge wehte, und brachen immer wieder in Hochrufe aus, bis, stürmisch begrüßt, die Generale sich zeigten. Zur Mittagszeit aber hielten in musterhafter Ordnung Tausende den Platz vor dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. besetzt, da verlautet, daß die Generale Kränze niederlegen wollten; über eine Stunde harrte man aus, bis sich die Nachricht verbreitete, daß jene Absicht aufgegeben worden sei, und sich mit der Menge auch das große Schutzmannsaufgebot zerstreute. In allen Straßen, durch welche die Generale kommen sollten, herrschte sichtliche Bewegung, die Fenster waren dichtbesetzt, überall bildeten sich längs des Dammes erwartungsfrohe Gruppen, und wenn es hieß: „Sie kommen! Sie kommen!" so strömte von allen Seiten die Menge herbei, der Verkehr hemmte von selbst, Droschken, Omnibusse, Straßenwagen hielten, Tücher und Hüte wurden geschwenkt, brausende Hurras erschollen, und stolz erzählte nachher einer dem andern: „Ich habe sie gesehen!" und freudestrahlend rief ein dritter: „Ich habe Dewet die Hand drücken können!" Denn nach den in zahllosen Massen abgesetzten Postkarten, die überall verkauft wurden, waren die Generale den Berlinern schnell von Angesicht bekannt geworden. Daß unsere Jugend sich mit ganz besonderer Hingebung an diesen Huldigungen beteiligte, ist nicht verwunderlich, auffallend dagegen — und noch nie in solchem Umfange vorher zu beobachten gewesen — war das starke Interesse der Frauen und Mädchen jeglicher Stände, die sich mit aller Energie (und die holdeste Weiblichkeit kann recht energisch werden!) bemühten, in die Nähe der Generale zu gelangen.

Im Hotel Prinz Albrecht gings wie in einem Bienenschwarm zu. Ein fortwährendes Kommen und Gehen, Fragen und Antwortgeben, meist auch Abweisen, denn Hunderte suchten unter irgendwelchem Vorwand die Generale zu sprechen. Die Geldbriefträger und Depeschenboten lösten sich ab, ehemalige Burenkämpfer stellten sich ein, Blumengaben und sonstige Erinnerungszeichen wurden abgegeben, auch an Bittbriefen fehlte es nicht. Auf dem Hof und im Nebeneingang sah man die zur Ablösung bestimmten Schutzmannschaften, sie fanden jedoch keine Veranlassung zu schärferem Vorgehen, die dichten Scharen draußen folgten willig den Anordnungen der Polizei-Offiziere.

Das Hauptereignis dieser Burentage war die gestern abend stattgefundene große Fest-Versammlung zu Ehren der Generale in der Philharmonie. Stundenlang vorher war durch die Polizei die Bernburgerstraße, in welcher der Zugang zur Philharmonie liegt, abgesperrt worden, nur wer nachweisen konnte, daß er dort wohnte, oder wer ein Billet sein eigen nannte, durfte passieren. Aber in den benachbarten Straßen staute sich die Menge, und auch vor der Philharmonie selbst hatte sich eine dichte Schar eingefunden, aus den Bewohnern der umliegenden Häuser bestehend, denen das Verweilen hier nicht versagt werden konnte. Weit vor der achten Stunde füllte sich der mächtige Saal mit dem besten Publikum, darunter ein beträchtlicher Teil Damen, viele von ihnen in hellen Gewandungen, dagegen waren nur wenige Uniformen zu erblicken. Jeder Platz war besetzt, in den Seitengängen stand man in engster Fülle, festlich gekleidete junge Damen verkauften Postkarten und Programme und erhielten manch' großes Silberstück für den Burenfonds, in den auch die Eintrittsgelder flossen, gewiß eine stattliche Summe, waren doch u. a. für einen Logenplatz tausend Mark entrichtet worden.

Reich mit Lorbeeren und Palmen war das Podium geschmückt, zwischen den Gewächsen nahmen die Mitglieder des Erk'schen Männergesangvereins Aufstellung, vorn, an einem langgedeckten weißen Tische, erblickte man die Herren des Berliner Burenausschusses im Frack und mit Abzeichen, von der Decke herab wallten neben der deutschen Fahne die mit schwarzen Florstreifen versehenen Banner des Transvaal- und Oranje-Freistaates.

Kurz nach acht Uhr vernahm man von draußen her verhaltenen Jubel, eine fieberhafte Spannung bemächtigte sich der dreitausend Menschen im Saal — — nun, nun mußten sie erscheinen — alle hatten sich erhoben — dort, seitlich des Podiums, da tauchten sie jetzt auf, die Tapfersten der Tapferen, Botha, Dewet und Delarey, und der Jubel, der sie begrüßte, war wahrhaft orkanartig, elementar, fortreißend, Tücher wurden geschwenkt, man sprang auf die Sitze, mit Sturmesmacht erbrausten die Hoch-, Heil- und Hurrarufe, die immer wieder und wieder anschwollen zu ungeheurer Gewalt, wie ihn dieser an Beifall gewohnte Saal noch nie erlebt. Die Generale waren tief bewegt, von ihren Plätzen in der Mitte des Tisches verbeugten sie sich stets von neuem, sie hielten Blumensträuße in den Händen, ihr persönlicher Eindruck war außerordentlich gewinnend, fest, bieder, treu.

In den Jubel mischten sich feierliche Orgelklänge, und die Sänger stimmten das „Gott grüße dich" an, worauf der Vorsitzende Direktor Lückhoff die Versammelten anfforderte, ein dreifaches Hoch auf das Kaiserhaus auszubringen, dem begeistert entsprochen wurde, und an das sich der Gesang des ersten Verses der Nationalhymne schloß. Unter häufigem Beifall richtete Direktor Lückhoff herzliche Bewillkommnungsworte an die Generale, sie im Namen dieser Versammlung, im Namen des deutschen Volkes begrüßend. Neuer Jubel, der sich leidenschaftlich entfachte, als sich nun General Botha erhob, von jugendlich-elastischer Erscheinung, mit schwarzem, gescheitelten Haupthaar und dunklem Schnurrbart, und etwas harter Sprache, die zunächst ruckweise hervorkam. Er sprach, gleich seinen Freunden, holländisch

treppe, in das Haus bugsiert. Die „Berl. Neuest. Nachr." sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß, nachdem ursprünglich der Kaiser selbst geneigt war, die Burenführer zu empfangen, nun eine so weitgehende offizielle Boykottierung der tapferen und unglücklichen Männer für nötig gehalten wurde.

Die Alldeutschen erhalten einen Rüffel von einem der Ihrigen. Dr. Karl Peters ist mit den Burenversammlungen in Deutschland nicht einverstanden. Er schreibt der „Hannov. Allg. Ztg.": „Ich finde, es giebt Not in Deutschland selbst genug für deutsche Mildthätigkeit, und wir haben kaum nötig, damit über See zu gehen. Es giebt etwa 50 000 Burenfamilien in Südafrika. Ihnen sind mehr als hundert Millionen Mk. von England bewilligt. Dies macht für jede Familie mehr als 2000 Mark, neben dem Besitz der Farm, welche ihr verblieben ist. Glaubt man, daß im deutschen Reich ein ähnliches Durchschnittsmaß an Wohlstand existiert?"

Eine Märkerrede

hat der Kaiser am Sonnabend in Fehrbellin bei Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten gehalten. Er gab seiner innigen Freude über die Errichtung dieses Denkmals Ausdruck und fuhr dann fort: „Ein Land, das seine Fürsten ehrt, ein Volk, das ihnen Denkmäler setzt, das ehrt sich selbst. Mit den Söhnen der Mark mußte der Große Kurfürst die einzelnen Teile seines Landes zusammenschweißen und mit dem Degen in der Faust sich sein Hausrecht wahren. Denn es war von jeher Sitte: wenn die Völker mit einander rechten wollten, dann suchten sie sich den deutschen Boden aus, um auf Kosten der Deutschen ihre Fehden auszutragen. Zum ersten Mal hat in deutschen Landen der Große Kurfürst diesem Treiben ein Ende gesetzt, und durch seine That bei Fehrbellin den Grund gelegt zu der festen Vereinigung der kurbrandenburgischen Lande, für die Entwickelung durch die Königskrone bis zur Kaiserkrone. Zugleich hat er aber auch den Grundstein für unsere jetzige Armee gelegt durch den Grundsatz, daß der Offizier in unmittelbarer Berührung, unmittelbar abhängig von seinem Landesherrn, die Söhne des Volkes zu führen hat. Die alte märkische Art von Fehrbellin ist nicht unterlegen, sie hat sich durch die Jahrhunderte bewährt. Des großen Königs Majestät Friedrich II.. hat sich wehren müssen bis aufs Blut, um sein Erbe zu bewahren. Und es hat nichts geholfen, wir haben durch Jena und durch Tilsit hindurchgemußt. Das war der Schmelzofen, den Gottes Vorsehung für notwendig gehalten hat, das deutsche und das märkische Gold im Feuer erst zu bewähren. Und schließlich ist es den märkischen Regimentern doch gegeben gewesen, siegreich aller Orten, auch jenseits der Grenzen unseres engeren und größeren Vaterlandes ihre Fahnen aufzupflanzen und unter Kaiser Wilhelm dem Großen und seinem Heldensohne, dessen Geburtstag wir heute begehen, die gewaltigen Hammerschläge zu thun, die unser Reich wieder aufrichteten und die deutsche Kaiserkrone auf dem Schlachtfelde schmiedeten. Solange ein Märker noch eine Flinte trägt oder eine Lanze schwingt, und solange noch ein Hohenzollern seines Portepées gedenkt, so lange wird es gut bestellt sein um unser Land. In dieser Gesinnung erhebe Ich den Pokal, einem alten brandenburger Geschlecht gehörig, dessen Mitglieder vom ersten Augenblick an treu zu Markgrafen und Kurfürsten, König und Kaiser gestanden haben, und setze ihn an auf das Wohl Meiner Märker mit dem Wunsche, daß sie auch fernerhin mit dem guten Beispiel vorangehen mögen in Mannesmut und Mannesthat, vor allen Dingen in Gottergebung und unbedingtem Gehorsam wie bisher!"

Nach etwa einstündigem Aufenthalte in Fehrbellin trat der Kaiser die Rückfahrt nach Potsdam an.

Ausland.

Frankreich.

Der König von Portugal stattete dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab.

Der Ausstand der Bergleute dauert unverändert fort. Die Nacht verlief in dem Kohlenbecken von Pas de Calais ziemlich erregt. Ein Arbeiter, welcher sich zur Arbeit begeben wollte, wurde durch einen Schuß am Fuße verwundet. Gegenwärtig befinden sich in Frankreich 160000 Bergleute im Ausstande, nur 14 000 arbeiten.

England.

Von der Verpachtung der portugiesischen Kolonien an England ist in der englischen Presse wieder einmal die Rede. Nach dem „Daily Expreß" hätte Portugal an England seine südafrikanischen Kolonien für 99 Jahre unter der Bedingung verpachtet, daß die Kolonien unter portugiesischer Flagge bleiben. Man sehe infolge dieser Abmachung einen Zwist mit Deutschland voraus, da dieses kraft des vor dem südafrikanischen Kriege unterzeichneten englisch-deutschen Vertrages das portugiesische Gebiet nördlich des Zambesi für sich beanspruche.

Amerika.

Die Revolution auf Haiti ist beendet. Der Gesandte der haitischen Republik in Berlin, Jean Joseph, der zugleich beim päpstlichen Stuhle beglaubigt ist, erhielt folgendes Telegramm von seiner Regierung: „Artibonite ist von den Rebellen gesäubert, die Revolution beendet."

Afrika.

Aufständische Kapholländer. Ein höherer Beamter der Kapkolonie hatte nach einer Reutermeldung aus Kapstadt an der Grenze eine Zusammenkunft mit aufständischen Kapholländern unter dem Kommando von van Zyl. Er forderte diese auf, sich in Vryburg zu ergeben, und erklärte, sie würden keine schwerere Bestrafung als Freiheitsstrafen erhalten. Sie würden jedoch festgenommen werden und bis zur Rückkehr der Akten vom Kronanwalt der Kapkolonie in Haft bleiben. Die Aufständischen lehnten es ab, sich gefangen nehmen zu lassen, erklärten sich jedoch bereit, sich in ein Feldlager der Burghers zu begeben. Das Zusammentreffen verlief in freundlicher Weise, aber ergebnislos. Das 80 Mann zählende Kommando überschritt darauf die Grenze wieder.

Provinzielles.

Schönsee, 19. Oktober. Seit alten Zeiten bestand vor der hiesigen Volksschule eine umfangreiche Wasserpfütze. Jetzt haben die Behörden aus gesundheitlichen Gründen die Beseitigung des Tümpels beschlossen. Es sind bereits 300 Fuhren Schutt angefahren. — Ein Schmerzenskind der Ansiedelungskommission ist die Kolonie Nußdorf. Dieselbe gehört zu den ersten besiedelten Erwerbungen der Ansiedelungskommission und wurde zunächst auf 12, dann auf weitere 3 Jahre bis zum 1. Juli 1903 an die angesetzten Ansiedler verpachtet. Aber auch jetzt nach fast 15jähriger Wartezeit wissen die Pächter noch nicht, ob man ihnen die Pachtgrundstücke unter annehmbaren Bedingungen als Rentengüter übereignen wird, oder ob sie gezwungen sein werden, den Stab weiter zu setzen. Es wird ferner darüber geklagt, daß die von der Kommission erbauten Gebäude sich vielfach in sehr ungünstiger Lage zu den zugehörigen Grundstücken befinden und außerdem auch unpraktisch eingerichtet sind. Uebrigens hat sich die Ansiedelungskommission später den durchaus richtigen Grundsatz zu eigen gemacht, den Aufbau der Gebäude in der Regel den Ansiedlern zu überlassen.

Culm, 19. Oktober. Frau Kaufmann Ascher hat ihr Grundstück Markt Nr. 5 an den Drogisten A. Koepke für 70 000 Mark verkauft.

Konitz, 19. Oktober. Infolge eines Unfalles und des dabei geholten Schreckens hat am Donnerstag abend Frau Gutsbesitzer Ebert die Sprache verloren. Das Vorkommnis wird auf Nichtbeleuchtung bezw. mangelhafte Beleuchtung der Treppen und Flure zurückgeführt. Frau E. war in dem Hause des Goldarbeiters Aug. Müller ausgeglitten.

Graudenz, 19. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung gelangte eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister um Oeffnung der Grenze zur Einfuhr lebender Schweine zur Absendung. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Durchschnitts-Markt- und Ladenpreise im Kleinhandel für alle Fleischsorten seit 5 Jahren in folgender Weise gestiegen sind: Sept. 1897 Rindfleisch 1,30 Mk. bezw. 1,00 Mk. gegen September 1902 1,35 Mk. bezw. 1,25 Mk., Schweinefleisch 1,25 Mk. auf 1,45 Mk., Kalb 1,10 Mk. auf 1,30 Mk., Hammel 1,20 Mk. auf 1,45 Mk., ger. Speck 1,50 auf 1,90 Mk. Der Fleischverbrauch betrug pro Kopf 1898 72, 1899 $72\frac{1}{2}$, 1900 $73\frac{2}{5}$, 1901 67 kg

Graudenz, 19. Oktober. Am Freitag abend geriet der Hilfsbremser Jakob Bösler aus Graudenz beim Rangieren auf dem Bahnhofe Graudenz zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt einen Schlüsselbein- und einen Unterkieferbruch. — In der Nähe der Festung wurde dieser Tage eine Leiche am Weichselufer angeschwemmt, welche als die des Hausbesitzers Schröder, Kalinkerstraße 54 zu Graudenz, erkannt wurde. Ob ein Unfall vorliegt, hat nicht festgestellt werden können.

Strasburg, 19. Oktober. Im Sitzungssaale des neuen Kreishauses wird am Dienstag den 21. d. Mts. zum erstenmal der Kreistag versammelt sein. Nach Erledigung der Tagesordnung findet ein gemeinsames Mittagessen in dem neuen Sitzungssaale statt.

Pr. Stargard, 19. Oktober. In der Nacht zum 13. d. Mts. wurde auf dem Postamte zu Hochstüblau ein Einbruch verübt. Unter Mitnahme von zwei Packeten und einem Schlüsselbunde verließ der Dieb das Postamt wieder; Geld konnte er nicht in seinen Besitz bringen. Ein Packet hat man bereits gefunden.

Marienburg, 19. Oktober. Auf telegraphisches Ersuchen wurde auf dem hiesigen Bahnhof die Kellnerin Katharina Kolter verhaftet. Sie soll dem Theaterdirektor Pieper in Königsberg mit 200 Mk. durchgebrannt sein. — In der letzten Stadtverordnetensitzung kam die $2\frac{1}{2}$ Millionen-Anleihe zur Beratung. Kanalisation, Wasserleitung, Schlachthausbau, Bau einer städtischen Gasanstalt, eines Armenhauses, Erweiterungsbau der höheren Mädchenschule, Neupflasterung von Straßen, Ankauf des katholischen Kirchenplatzes zur Verbreiterung der Straße am Schlosse, Ankauf des Flindt'schen Grundstückes u. a. m. erfordern die Summe von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mk. Da die Angelegenheit zur Genüge vorberaten ist und sich dabei gezeigt hat, daß das Geld im vollen Betrage gebraucht wird, wurde ohne weitere Erörterung beschlossen, für die $2\frac{1}{2}$ Millionen-Anleihe die Genehmigung des Bezirksausschusses nachzusuchen. Das Geld will die Zentral-Boden-Kreditgesellschaft in Berlin hergeben.

Elbing, 19. Oktober. In der Zeit vom 20. Oktober bis 29. November findet an der hiesigen Fortbildungs- und Gewerkschule ein Zeichenkursus für Lehrer an Fortbildungsschulen Ost- und Westpreußens statt. Zu diesem Kursus sind 30 Lehrer der genannten Provinzen durch den Minister für Handel und Gewerbe einberufen worden, und zwar solche Lehrer, die an solchen Zeichenkursen bisher noch nicht teilgenommen haben.

Cadinen, 19. Oktober. Bei der Abreise des Kaisers von Cadinen hat der Monarch seine größte Zufriedenheit über die Bewirtschaftung des Gutes ausgedrückt und eine öftere Wiederholung der Besuche in Cadinen in Aussicht gestellt hinsichtlich der eigenen Person, wie auch hinsichtlich der Prinzen. — Der Kaiser bringt der Thonwaren-Industrie der Haffküste ein großes Interesse entgegen und ist willens, diesen Industriezweig zu heben. Geplant wird die Begründung einer keramischen Lehranstalt in Cadinen, in welcher Töpferlehrlinge für ihr Fach eine gründliche Ausbildung erhalten sollen. — In Cadinen traf gestern ein Vordreher aus der Königlichen Porzellanmanufaktur zu Charlottenburg ein, welcher sich mit dem Ziegeleidirektor Schmidt aus Cadinen nach Tolkemit begiebt, um die Werkstätten der dortigen Töpfer einer Besichtigung zu unterziehen. Am nächsten Dienstag begiebt sich der Herr Landrat von Etzdorf in Begleitung des Herrn Gewerberat Cnyrim ebenfalls nach Tolkemit, um dem Vordreher Anweisung über die Unterrichtung der Tolkemiter Töpfer zu geben.

Danzig, 19. Oktober. Oberpräsident Delbrück übergab gestern vormittag in der Magistratssitzung die Leitung der städtischen Geschäfte an Bürgermeister Trampe und beurlaubte sich damit gleichzeitig von der Weiterführung seines Amtes als Oberbürgermeister. — Gestern mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr fand auf dem Rathause durch eine aus den drei Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Ordner der Versammlung bestehende Deputation der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung eine Begrüßung des Herrn Delbrück in seiner neuen Stellung als Oberpräsident von Westpreußen statt. Der erste Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Rechtsanwalt Keruth, hielt eine Beglückwünschungs-Ansprache, auf welche Herr Oberpräsident Delbrück dankend erwiderte. Man blieb dann noch einige Zeit in zwangloser Unterhaltung über Danzigs Verhältnisse im Empfangszimmer des Herrn Oberbürgermeisters vereinigt.

Rastenburg, 19. Oktober. Das Hotel Thuleweit, Inhaber Max Michel, ist für den Preis von 235 000 Mk. in den Besitz des Herrn Schneider-Berlin übergegangen.

Allenburg, 19. Oktober. Dieser Tage traf hier eine Eisenbahn-Kommission unter Führung des Präsidenten der Eisenbahndirektion Königsberg ein, die die geplante neue Bahnlinie Wehlau-Allenburg-Friedland-Bartenstein-Heilsberg bereist.

Lokales.

Thorn, den 20. Oktober 1902

— **Personalien**. Der Amtsgerichtsrat Kitt in Culm ist als Landgerichtsrat an das Landgericht in Stettin versetzt worden. Der Rechtskandidat Kurt Marquart aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen. Dem

---

(was dann deutsch wiederholt wurde), aber vieles war zu verstehen und oft ertönte anhaltender Beifall. Gerade während seiner Rede waren die Gemüter noch etwas erhitzt und ertönten wiederholt „Pfui"-Rufe, sowie einige Aeußerungen gegen England, was späterhin auf das drängende Ersuchen des Vorsitzenden unterblieb. Botha bedankte sich für alle Liebe und Sympathiebeweise des deutschen Volkes, er hob den Heldenmut der Deutschen hervor, die in den Reihen der Buren gekämpft, er erzählte von den schweren Leiden Ohm Krüger's und wie niederträchtig man jenen verleumdet, daran anschließend den Präsidenten Stejin preisend, den „Staatsmann des Krieges, der den Buren den Ruf eines heldenmütigen Volkes verschafft." Beredt schilderte er die Leiden des Volkes, dem man alles genommen, das aber zu schade zum aussterben sei, und deshalb seien die Generale nach Europa gekommen, um Hilfe zu erbitten, und sie sind gewiß, daß sie diese Hilfe auch von Deutschland erhalten werden.

Rauschender Jubel erscholl, der kein Ende nehmen wollte und von neuem stürmisch einsetzte, als General Delarey das Wort ergriff. Von schlanker Figur, mit kahlem Haupt und langem, schwarzen Bart, paßte zu dieser männlichen Erscheinung nicht die schwache Stimme, die nur langsam sich erwärmte, aber dann sehr ansprechend klang. Der Grundinhalt der Rede war jenem der Botha'schen ähnlich; im Kriege, so meinte Delarey habe er keine ängstlichen Minuten gehabt, dafür nach dem Friedensschluß, als er die bittenden Augen seines Volkes auf sich gerichtet sah, und das habe ihn und seine Freunde nach Europa getrieben, denn die Zukunft seines Volkes sei dunkel, und man müsse alles versuchen, um es wenigstens finanziell unabhängig zu machen; er danke auf das innigste für die deutschen Sympathien, von denen er daheim berichten werde.

Wiederum die gleiche jubelnde Zustimmung, und da eine Pause angesagt war, drängt alles hochrufend zum Podium, um den Generalen die Hand zu reichen. Den ersten hundert gelingts, dann aber wird's zu viel, man sieht es selbst ein, auch haben die Generale rasch Beschäftigung gefunden, sie unterschreiben ein paar Dutzend Postkarten, die, das Stück für zwanzig Mark, willige Abnehmer finden.

Nach der Pause und dem Chorgesang des Psalm 23, sowie einer Ansprache des Pfarrers Riemome erhebt sich General Dewet. Minutenlang hallt ihm das Zujauchzen entgegen, das sich trotz der Klingel des Vorsitzenden garnicht legen will, alle sind enthusiastisch aufgesprungen, sehr langsam stellt sich die Ruhe ein, die freilich oft genug durch stürmische Bravos unterbrochen wird. Auf der festen, starken Figur des Generals sitzt ein eckiger, scharf herausgearbeiteter Kopf mit vollem, glatten, schwarzen Haar und etwas ergrautem Kinnbart, die Sprache ist ruhig, ausdrucksvoll, häufig unterstützt durch lebhafte Handbewegungen, seine Mienen bleiben ernst, auch bei manchen ironischen Anspielungen. Dewet hebt den wunderbaren Empfang in Berlin hervor, er sei unbekannt mit höfischen Empfängen aber sie mögen noch so schön sein, so begeisternd wie jener hier seien sie nicht, und schon deshalb verzichte er gern darauf, Kaiser, König oder Fürst zu sein! Das ganze Volk hat ihn und seine Freunde hierher gesandt, um es vom Untergehen zu retten, unendliche Noth ist zu lindern, wenn auch bloß für die nächsten Jahre, und „unser Volk verdient, gerettet zu werden! Wir haben die Hoffnung, noch eine Zukunft zu haben, noch eine große Zukunft!"

Nach dem unendlichen Jubel und nach dem Chorgesang eines Reiterliedes aus dem 30jährigen Kriege brachte Graf Mirbach-Sorquitten das Hoch auf die Generale aus, die nebst ihren Mitstreitern den Völkern den Idealismus wiedergegeben haben, und die in ihrem Vaterlande keine Monumente gebrauchen, denen aber man doch in ihre Heimat eine kleine Erinnerung von zarter Hand mitgeben möchte — — und drei junge Damen überreichten den Helden unter minutenlangem Beifall vergoldete Eichenkränze. Der Absendung von Depeschen an den Präsidenten Krüger und Stejin reihte sich das tiefempfundene Schlußwort des Vorsitzenden an und der gemeinsame Gesang des altniederländischen Liedes: „Wir beten in Nöten zu Gott dem Erretter" — und es war ein weihevoller, feierlicher, erhebender Schluß des unvergeßlich-denkwürdigen Abends.

Trotzdem Mitternacht nahe war, standen draußen Tausende, um den Burengeneralen zu huldigen. So weiß die deutsche Hauptstadt Heldenmut, Thatenkraft und Liebe zum Vaterlande zu würdigen, und nie wird der Glanz dieser Tage erlöschen!

* * *

Die Burengenerale folgten Sonnabend nachmittag einer Einladung des Alldeutschen Verbandes zu einem Festmahl im Kaiserhof. Professor Dr. Hasse überreichte ihnen eine künstlerisch ausgeführte Adresse, für die Botha in seinem und seiner Freunde Namen dankte und hervorhob, man habe es ihnen in Deutschland hier und da verübelt, daß sich die Buren doch noch zu einem Friedensschlusse verstanden haben; aber der ungleiche Kampf mußte zuletzt doch ein Ende nehmen, nicht das Schwert, sondern der Hunger habe die Buren überwunden. An dem Festmahl nahmen über 200 Gäste teil. Professor Hasse brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Dewet und Delarey sprachen während des Mahles.

Die Abreise der Burengenerale erfolgte am Sonnabend abend. Dewet reiste um 10 Uhr nach dem Haag ab und Botha und Delarey um 11 Uhr 10 Min. nach Brüssel, sämtlich unter stürmischen Abschiedsgrüßen der Volksmenge.

Die Burengenerale haben bis jetzt in Deutschland rund 260000 Mk. erhalten, während in Frankreich 72 000 Mk. zusammengekommen sind. In der Burenversammlung in der Philharmonie sind nach oberflächlicher Schätzung durch das Eintrittsgeld, die Tellersammlung, den Verkauf von Programms und Ansichtskarten 25 000 Mark eingenommen worden.

Landes-Assessor Scheunemann, bisherigen Hilfsarbeiter bei der Landesversicherungsanstalt Westpreußen, ist die dritte, neugeschaffene Landesratsstelle bei der Westpreußischen Landesdirektion zunächst zur kommissarischen Verwaltung übertragen worden.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Besitzer Gustav Getz in Kompanie ist als Schöffe der Gemeinde Kompanie auf weitere 6 Jahre bestätigt.

— **Herr Provinzial-Schulrat Dr. Collmann** revidierte heute die hiesige Präparandenanstalt und wohnte den Unterrichtsstunden bei.

— **Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen** für das Steuerjahr 1903 findet am 28. Oktober d. Js. eine Aufnahme des Personenstandes der gesamten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt. Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern in diesen Tagen zugehen. Die Bogen sind bis spätestens den 3. November an das Steuerbureau im Rathause ausgefüllt zurückzugeben.

— **Gegen die Lotteriekollekteure,** die durch Zusendung von Losen in Preußen verbotener Lotterien zum Spielen zu verleiten suchen, wird seit einiger Zeit scharf vorgegangen. Alle diesbezüglichen Anzeigen werden gerichtlich verfolgt. Die Strafe ist zumeist sehr schwer. So wurden im Laufe der letzten acht Tage nicht weniger als fünf Kollekteure wegen des oben genannten Vergehens bestraft, unter anderem ein Kollekteur in Hamburg von der Strafkammer zu Sorau zu 1000 Mk. Geldstrafe.

— **Aerztekammer.** Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Liévin fand Sonnabend vormittag im Landeshause in Danzig eine für Aerzte öffentliche Sitzung der Westpreußischen Aerztekammer statt, in der geschäftliche und berufliche Angelegenheiten erledigt wurden.

— **Der Gesamtausschuß für das 21. preußische Provinzialsängerfest** in Königsberg im Juli 1903 hielt am Freitag seine erste Sitzung ab. Es wurde eine Reihe von Unterausschüssen gebildet, Finanz- und Baukommission begannen sofort ihre Thätigkeit, indem sie in die Beratung ihrer umfangreichen Aufgaben eintraten. Der Baukommission obliegt auch die Wahl des Festlokals, eine Frage, die schon um deswillen nicht leicht zu lösen sein dürfte, weil man insgesamt an 2000 Sänger aus Ost- und Westpreußen erwartet.

— **Eine geistliche Musikaufführung** veranstaltete gestern abend Herr Organist und Musiklehrer O. Steinwender in der altstädtischen Kirche. Das Programm war sehr abwechslungsreich und bot Orgelvorträge, Sopran-, Tenor- und Baritonsolis, sowie verschiedene Chorgesänge. Eröffnet wurde das Konzert mit einem Choralvorspiel von Brahms, dem ein prächtig wirkendes Maestoso von Braun folgte, die beide von Herrn Steinwender mit Meisterschaft gespielt wurden. Auch bei den weiteren Orgelvorträgen, der passagenreichen Toccata von Bach und dem herrlichen Allegro von Mendelssohn, hatte man Gelegenheit, das glänzende Können des Herrn Steinwender zu bewundern. Er beherrschte das Rieseninstrument mit wahrer Virtuosität und wußte eine so brillante Technik zu entfalten, daß ihm die Zuhörer im Stillen für die vorzüglichen Darbietungen den wärmsten Beifall spendeten. Die Konzertsängerin Fräulein Martha Winkow aus Bromberg, die schon einige Male in Thorn erfolgreich aufgetreten ist, erfreute auch gestern wieder durch ihre seelenvollen Vorträge die Herzen aller Zuhörer. Sie besitzt einen hübschen, wohlgeschulten Sopran, der namentlich in den Mittellagen über sehr schöne Töne von sympathischem Timbre verfügt. Besonders die Arie aus Josua wurde von ihr vorzüglich gesungen. Wegen Indisposition des Herrn Steinwender hatte das Programm einige kleine Umänderungen erfahren müssen. An Stelle des Herrn Steinwender sang Herr Pollex die Arie „Wo Du hingehst, da will auch ich hingehen" und zwar mit solchem Wohllaut und solcher Innigkeit, daß er alle Herzen gefangen nahm. Auch Herr Dr. Prager, der eine Arie aus Paulus vortrug, entzückte allgemein durch seinen klangvollen, sympathischen Bariton. Der gemischte Chor brachte zwei Kompositionen des Herrn Steinwender, die sich durch große Innigkeit auszeichneten, und das Schwalm'sche „Kommet her zu mir alle" zum Vortrag, und entledigte sich seiner Aufgabe, abgesehen von einigen Unebenheiten, in anerkennenswerter Weise. Bei dem letzten Orgelvortrage versagte das Instrument zu Beginn desselben, doch war es nach wiederholten Versuchen möglich, das Postludium noch glücklich zu Ende zu spielen.

— **Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde** hielt am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses seinen ersten dieswinterlichen Vortragsabend ab. Herr Redakteur Wartmann eröffnete die Versammlung gegen 3/4 6 Uhr mit warmen Begrüßungsworten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die späteren Vorträge ebenso zahlreich besucht sein möchten, wie es im vorigen Winter der Fall war. Die hygienische Ausstellung, die im vergangenen Sommer im Viktoriagarten abgehalten wurde, hat einen Ueberschuß von 150 Mark bar ergeben. Infolge Wegzuges sind aus dem Vorstande ausgeschieden Frau Knechtel und Herr David, an deren Stelle sind gewählt worden die Herren Buchhalter Majorowski und Rentier Kwiatkowski. Ferner ist Herr Rentier Bartel, der früher Badewart beim Lichtluftbad war, nach Bromberg verzogen. An seiner Stelle hat Herr Rentier Rose dieses Amt übernommen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erhielt Herr Direktor Sasum, Parkschlößchen bei Charlottenbrunn, das Wort zu seinem Vortrage über: „Wichtige Winke, wie man vor Rufen des Arztes in erfolgreicher Weise bei den ersten Krankheitssymptomen eingreifen kann." In seiner Einleitung warnte Redner davor, bei plötzlichen Krankheitsfällen das Doktorbuch zu nehmen, darin nachzusuchen und nun selbständig eine Diagnose zu stellen. Es sei sehr schwer, in der ersten halben Stunde immer gleich das Richtige zu treffen, durch falsche Behandlung aber könne man großes Unheil anrichten. Bei allen ernsteren Fällen sei der Arzt zu Rate zu ziehen. Doch könne man schon vor Ankunft desselben in dem ersten Stadium der Krankheit selbst hilfreich eingreifen. Man müsse sich nur klar machen, ob sich der Kranke in einem Erregungszustande (Fieber) oder in einem Erschlaffungszustande befinde, im ersteren Falle müsse man ihn zu beruhigen und in letzterem anzuregen suchen. Beruhigend wirke lauwarmes oder kühles Wasser. Bei Fieber solle man wiederholte Waschungen mit lauem Wasser (ungefähr 24 ° R) vornehmen (ohne jedoch den Körper abzutrocknen), oder dem Kranken ein Halbbad von 24—28 ° R verabreichen. Auch kühlende Umschläge seien zu empfehlen, auf keinen Fall aber der Eisbeutel, da derselbe den Brand oder das Absterben des betreffenden Körperteiles hervorrufen könne. Anregend wirken könne man entweder durch mechanische Mittel, durch Reiben und Massieren, oder durch ganz kaltes und durch ganz heißes Wasser. Anwendungsarten seien die Gräfenberger Abreibung mit dem kalten Handtuch, der kalte Guß, Packungen, Dampfbäder, Fußbäder usw. Vor allen Dingen müsse man bei der Krankheit auch die Ursache derselben zu erforschen und zu beseitigen suchen. Zum Schluß seines Vortrages richtete sich Redner mit scharfen Worten gegen das Tuberkulin, das wegen seiner Schädlichkeit im Auslande bereits überall verboten sei und nur noch in Deutschland gestattet werde, da ja der Erfinder desselben einen Orden bekommen habe und man sich sonst zu sehr blamieren würde. Herr Wartmann dankte dem Redner im Namen des Vereins für den Vortrag und schloß hierauf die Versammlung.

— **Der Vorschußverein** (E. G. m. unb. H.) hält am Montag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung pro 3. Quartal und Ausschluß von Mitgliedern.

— **Der Beamten-Wohnungs-Bauverein** hielt am Sonnabend abend seine erste Vorstandssitzung ab. Es wurden 26 neue Mitglieder aufgenommen. Bis jetzt sind so zahlreiche Beitrittserklärungen eingegangen, daß die Zahl 100 bereits weit überschritten ist.

— **Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter** (Hirsch-Duncker) hielt gestern nachmittag bei Nicolai eine Versammlung ab. Neben verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten wurde auch über das diesjährige Stiftungsfest beraten, welches am 15. November bei Nicolai gefeiert werden soll. Ein Neuangemeldeter wurde in den Verein aufgenommen.

— **Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter** (Hirsch-Duncker) hält am Donnerstag, den 23 Oktober, abends 7½ Uhr im Saale des Herrn Nikolai eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Generalsekretär L. Winter aus Berlin über „Die heutige Lage des Schuhmachergewerbes und die Bestrebungen des Gewerkvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter" sprechen wird.

— **Das 50jährige Jubiläum** konnte gestern die Eisenbahnstrecke Marienburg-Elbing-Braunsberg feiern.

i. **Das 40jährige Amtsjubiläum** feierte am Sonnabend Herr Rektor Spill, der Dirigent der hiesigen Mädchenmittelschule und der staatlich gewerblichen Fortbildungsschule. Vor drei Monaten bereits konnte derselbe auf eine 25jährige Thätigkeit als Rektor in hiesiger Stadt zurückblicken. Aus Anlaß des Jubiläums hatte die hiesige Lehrerschaft im kleinen Saale des Schützenhauses einen Kommers veranstaltet, an dem auch viele Lehrerinnen und Lehrerfrauen teilnahmen. Herr Mittelschullehrer Dreyer gab einen Ueberblick über die 40jährige Amtsthätigkeit des Jubilars, feierte seine Verdienste um die Schule und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben. Herr Reschke hob die Verdienste des Jubilars um die Entwickelung der hiesigen Fortbildungsschule gebührend hervor und übergab als Geschenk der Fortbildungsschullehrer ein herrliches Bild, das einen Buchenwald in Prerow (an der Ostsee) darstellt. Herr Pleger brachte einen Toast auf die Familie Spill aus. Nachdem Herr Rektor Spill seinen Dank für die ihm zu teil gewordenen Ehrungen ausgesprochen hatte, wurde ein reiches Vergnügungsprogramm erledigt, das die Anwesenden aufs prächtigste amüsierte. Im weiteren Verlaufe der Feier ergriff noch Herr Rektor Bator das Wort, um in längerer Sprache nachzuweisen, das die 4 F, frisch, frei, fromm, froh, auf den Jubilar ihre volle Anwendung finden. Erst gegen 2 Uhr fand der wohlgelungene Kommers sein Ende.

a. **Das Hotel „Deutsches Haus"** ist von Herrn Schulz (früher Alber und Schulz) gepachtet worden.

— **Von der hiesigen Bäcker-Innung** war vor einiger Zeit ein Gesuch an den Regierungspräsidenten in Marienwerder gerichtet worden mit der Bitte, die 14stündige Ruhezeit der Angestellten am Sonntag statt wie bisher um 7 Uhr um 8 Uhr beginnen zu lassen. Das Gesuch ist jetzt genehmigt worden.

— **Eine kleine Schaubudenstadt** ist auf dem Turnplatze hinter dem Tivoli errichtet worden. Besonders zahlreichen Besuches hatte sich gestern das „Theater der gelehrtesten Hunde und Katzen" zu erfreuen. Die kleinen vierbeinigen Künstler leisteten ganz Erstaunliches und fanden bei allen Zuschauern, besonders der lieben Schuljugend, die in großer Anzahl vertreten war, den größten Beifall. Den Haupterfolg trug natürlich der 20 jährige Wunderhund „Professor Weiß" davon, der mit seinen Rechenkunststückchen namentlich die „kleine Welt" in Staunen setzte. Aber auch die anderen Hunde und die lieben kleinen Miezchen erregten durch ihre Tanz- und Springkunststückchen allgemeine Bewunderung. Der Besuch kann allen Tierfreunden bestens empfohlen werden. Täglich finden 2 Vorstellungen statt.

— **Die 2. Rate Kreisabgaben,** welche am 15. d. Mts. fällig gewesen und noch rückständig ist, ist schleunigst an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst abzuführen.

— **Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

— **Die neuen Vaterlandsverteidiger** werden in diesen Tagen eingezogen. Heute mußten sich beim hiesigen Bezirkskommando diejenigen Mannschaften melden, die für auswärtige Regimenter ausgehoben sind. Morgen kommen die Rekruten für die hiesigen Regimenter zur Einstellung. Möge es allen beim „Kommiß" recht gut gefallen!

t. **Revision der Feuerlöschgeräte.** Gestern früh um 7 Uhr wurden an der Hauptfeuerwache die städtischen Feuerlöschspritzen revidiert. Zu Ausstellungen an den Spritzen war keine Veranlassung, nur einige alte Schläuche waren schadhaft. Morgen Dienstag werden die auf den Vorstädten stationierten städtischen Spritzen geprobt.

— **Gesperrt** ist wegen Neubaues der Brücke die von Kl.-Wibsch nach Simon führende Landstraße vom 20. d. Mts. bis auf weiteres.

— **Ertrunken** ist am Sonnabend abend der Gymnasiast Wenzeslaus Kubasik aus Thorn. Derselbe vergnügte sich abends gegen 7 Uhr mit zwei Kameraden auf der Weichsel durch Kahnfahren. In der Nähe des finsteren Thores am Ferrarischen Holzplatze kenterte das Boot, alle drei jungen Leute stürzten ins Wasser, zwei davon konnten sich retten, während Kubasik ertrank. K. ist erst 17 Jahre alt. Er wird als ein sehr strebsamer, fleißiger Schüler geschildert.

a. **Gestohlen.** Einer Hausfrau, welche auf dem letzten Wochenmarkte einer Gärtnerfrau ihre gefüllte Markttasche zur Aufbewahrung übergeben hatte, wurde, als sie die Tasche abholen wollte, die unangenehme Ueberraschung zuteil, daß die Tasche, in welcher sich der Sonntagsbraten, eine Gans und andere Marktartikel befanden, gestohlen war. Von dem Dieb hat man keine Spur.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 7 Grad.

— **Barometerstand** 27,10 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,26 Meter.

— **Zugelaufen** ein kleiner weißgelber Hund, Gerstenstraße 3 part.

Mocker, 20. Oktober. Die Genesung des Herrn Amts- und Gemeinde-Vorsteher Falkenberg ist schon so weit fortgeschritten, daß derselbe heute die Amtsgeschäfte bereits wieder übernehmen konnte. — Der hiesigen Schulgemeinde sind zur inneren Ausstattung des neuerbauten zwölfklassigen Schulgebäudes 9000 Mk. von der Regierung in Marienwerder überwiesen worden. Es ist beschlossen worden, in dem Neubau die evangelische Knaben- und Mädchenschule unterzubringen; die katholische Knaben- und Mädchenschule haben ja ein eigenes Heim. — Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter findet Mittwoch, den 29. Oktober, nachmittags im Amtshause statt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 20. Oktober. Mit dem Pferde gestürzt ist der General-Adjutant des Königs von Württemberg General d. J. Freiherr von Bilfinger. Das Pferd scheute vor einem Straßenbahnwagen. Der General kam zu Fall und zog sich eine Verzerrung des Rückgrates zu.

Weimar, 20. Oktober. Die thüringischen Regierungen haben eine amtliche Untersuchung über die Fleischteuerung eingeleitet.

Biebrich, 20. Oktober. Der Personenzug 309 ist auf freier Strecke zwischen Wiesbaden und Biebrich-Mosbach bei Kilometer 3,7 mit Maschine und 6 Wagen entgleist. Der Lokomotivführer wurde leicht, der Heizer schwer verwundet. Von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Paris, 20. Oktober. Der sozialistische Deputierte Erneste Roche brachte heute in der Deputiertenkammer einen Antrag ein auf Trennung der Kirche vom Staat, Kündigung des Konkordats und Aufhebung der Botschaft beim Vatikan.

Konstantinopel, 20. Oktober. Zwei Beamte der Dette publique, die mit Einziehung von Zehntelabgaben betraut waren, sind vor drei Tagen von den Aufständischen ermordet worden.

London, 20. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Die Kolonne Swaynes hatte zwei Zusammenstöße mit den Streitkräften des Mullah bei Erego in der Nähe von Mudug am 6. d. M. Nach lebhaftem Kampf wurden der Mullah mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Engländer verloren 2 Offiziere und 50 Mann an Toten. 2 Offiziere und 100 Mann wurden verwundet.

London, 20. Oktober. Eine Depesche des „Reuterschen Bureaus" aus La Victoria (Venezuela) bestätigt die Nachricht, daß 8000 Aufständische, die unter dem Befehl des Generals Mendoza standen, nach siebentägigem Kampfe in der Nähe von La Victoria vollständig geschlagen wurden. Die Aufständischen gaben ihre Stellungen auf und ließen 1400 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kpt. Hemmerling, Dampfer Alice mit 1000 Ztr. dv. Güter, P. Rutkowski, Kahn mit 1200 Ztr. dv. Güter, H. Dreuikow, Kahn mit 2700 Ztr. Gaskohlen, Joh, Ulawski, Kahn mit 2220 Ztr. Gaskohlen, Kapt. Voigt, Dampfer „Fortuna" mit 1000 Ztr. dv. Güter, sämtlich von Danzig nach Thorn; J. Kosmal, Kahn mit 3450 Ztr. Kohlen, J. Dzarski, Kahn mit 3050 Kohlen, beide von Danzig nach Wloclawek; F. Lewandowski, Kahn mit 3000 Ztr. dv. Güter, Joh. Schmiegel Kahn mit 2800 div. Güter, beide von Danzig nach Warschau; H. Sanden Kahn mit 400 Tonnen Häringe von Danzig nach Wloclawek.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. Oktober.	Fonds fest.	18. Oktob.
Russische Banknoten	216,75	216.20
Warschau 8 Tage	—,—	216,10
Oesterr. Banknoten	85,55	85,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,90	92,—
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,80	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,90	92,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	101,90	102,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,10	89,10
do. " 3½ pCt. do.	98,10	98,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,25	99,10
" " 4 pCt.	102,30	102,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	99,90	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	31 65	31,50
Italien. Rente 4 pCt.	103,20	103,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84.75	84,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	187,60	184,90
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	212,75	212,25
Harpener Bergw.-Akt.	169,10	169,80
Laurahütte Aktien	197,25	199,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100,50	100,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Oktober	—,—	—,—
" Dezember	153,50	153,25
" Mai	156,50	156,25
" loco Newyork	78½	78
Roggen: Oktober	140 75	140,50
" Dezember	138,75	138,75
" Mai	139,75	139,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	42,30	42,30

Wechsel-Diskont 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Montag, 17. November | **Ernesto Consolo — Arthur Argiewicz** | Montag, 17. November

Klaviervirtuose. Violinvirtuose.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1903 findet am

28. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der **gesamten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen** statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen und machen wir diesen die **sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmelisten nach Maßgabe der auf der ersten Seite derselben gegebenen Anleitung zur Pflicht. — Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft** werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. J. in unserem Steuerbureau im Rathause 1 Treppe — Zimmer Nr. 30** — zurückzureichen.

Thorn, den 13. Oktober 1902.

Der Magistrat.
Steuerabteilung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch, d. 22. Oktober 1902,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Betreffend:

293. Ergänzungswahl für die am 19. Mai 1903 ausscheidenden Stadträte Matthes, Loeschmann, Tilk, Kriwes und Borkowski.

Von voriger Sitzung.

308. Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee.
309. Verpachtung eines Ladens im Artushofe (bisheriger Pächter M. Glückmann).
310. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathausgewölbes Nr. 2 und 3.
311. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathausgewölbes Nr. 9.
312. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathausgewölbes Nr. 12.
313. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathausgewölbes Nr. 20.
314. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich der Fischereinutzung in den Grenzen des Forstreviers Steinort.
315. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Mai 1902.
316. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Juni 1002.
317. Verteilung der Legatzinsen für das St. Georgenhospital.
318. Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 50/51.
319. Die Bescheinigung wegen Nichtvorhandenseins gekündigter Wertpapiere.

Thorn, den 18. Oktober 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Karl Neuber

Thorn, Baderstrasse 26.

Einlösung von Coupons.
Ankauf, Verkauf sämtlicher Sorten und börsengängiger Wertpapiere.
Ausstellung von Wechseln, Zahlungsaufträgen auf Amerika und sämtliche anderen überseeischen Länder.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin
Agentur
beleiht Grundstücke in Stadt Thorn — nur Mietshäuser — zum Zinssatz von 4½ % — 4¼ % auf 10 Jahre fest ohne Amortisation, demnächst zu 4¾ — 4½ % inkl. ¼ % Amortisation. Beleihungsgrenze zehnfacher Gebäude-Nutzungswert resp. halber Taxwert. Kapital seitens Darlehnsnehmers nach 10 Jahren rückzahlbar. Die Bank bleibt verpflichtet das Geschäft gegen ¼ % Amortisationsbeitrag fortzusetzen. Bedingungen koulant.

Ich vergütige Darlehnsgebern nach Unterbringung von Hypothekengeldern ½ % Provision.

Habe mich hier als **Wäschenäterin** niedergelassen, und bitte die geehrten Herrschaften um gütige Aufträge, auch in ganzen Brautausstattungen im sowie außer dem Hause. Gute Ausführung wird zugesichert

Frau Anna Manzke,
Heiligegeiststraße Nr. 15, 3 Tr.

In Deutschland, Frankreich und England wissenschaftlich ausgebildete Lehrerin erteilt

Unterricht

in **Konvers., Gram., Litt.** und **allen anderen Fächern** in und außer dem Hause.

S. Aronsohn,
Bismarckstr. 1, pt.

Tüchtige
Schuhmachergesellen
finden von sofort Beschäftigung.
J. Angowski,
Schuhmachermeister, Neust. Markt 19.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt,
Stelle als Lehrling
in einem besseren **Delikateß- und Kolonialwaren-Geschäft.** Gefl. Offerten bitte unter **No. 67** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, suchen per sofort
Sultan & Co. G. m. b. H, Thorn.

Lehrling
mit nötiger Bildung stellt ein die **Drogen-, Farben- 2c. Handlung** von
Hugo Claass, Thorn.

Aelteren Laufburschen
oder jüngeren Arbeiter stellt per sofort ein
Thorner Honigkuchenfabrik Albert Land.

An allen Orten können Damen ständigen
Nebenverdienst
durch Anfert. sehr hübscher Hausarbeiten für mein Geschäft finden. Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.
Justus Waldthausen,
München, Schillerstr. 28.

Ein Aufwartemädchen
kann sich melden **Gerechtestraße 30, I I.**

Junge Aufwärterin
kann sich melden **Thalstraße 25, I.**

20000 Mark
auf nur **sichere Hypothek** durch mich **sofort** zu vergeben.
Paul Petrykowski,
Elisabethstraße 5, I.

6000 Mark
Mündelgeld hat zu vergeben
Paul Hellmoldt, Seglerstraße 5, II.

---

100 cbm Mauersteinschlag
für Beton frei Baustelle Thorn **gesucht.** Angebote unter **G. M.** bis Sonnabend an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ca. 120 cbm Steinschlag
werden für Beton **gesucht** frei Baustelle Thorn. Angebote unter **G. M.** bis Sonnabend an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Buffet,
rote Plüschgarnitur sowie **verschiedene andere Möbel** billig zu verkaufen
Mauerstraße 52, I. Etage.

Salonmöbel, 2 gr. Schränke, Betten, Geldschrank, Komptoirpulte 2c., Kronleuchter u. a. zu verkaufen **Neustädt. Markt 24, I.** Besichtigung wochentags 11—12, 4—5.

Prima oberschlesische
Steinkohlen
sowie
Brennholz
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz: Mocker Chaussee.
Fernsprecher 42.

Grosse Posten
weiße und kouleurte Herren- und Damen-
Glacéhandschuhe
Paar **0,75** Pfg.
solange der Vorrat reicht.
Umtausch nicht gestattet.
H. Salomon jr.,
Spezialhaus für Putz- und Modewaren.

Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: **Hauptagent Max Gläser,** Elisabethstr. in **Thorn.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1902: 819½ **Millionen Mark.**
Bankfonds " " " 1902: 273⅘ " "
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

„Marienquelle"
Sauerbrunnen ersten Ranges

(Kistenversand nach allen Stationen.)
Wiederverkäufer Vorzugsbedingungen!
Man verlange Prospekt.
Brunnen-Verwaltung **Ostrometzko (Wpr.)**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des Herrn Seifenfabrikanten **A. Leetz,**

Altstädtischer Markt,

eine

Niederlage meiner Backwaren,

sowie von **Thorner Honigkuchen**

eröffnet habe. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne mit der größten Hochachtung

Rich. Wegner, Bäckermeister.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungenkrankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusens Jod-Eisen- Leberthran

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in **kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten **vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde,** daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letzte Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor **Nachahmungen,** daher achte man genau beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn: Königl. Apotheke, Raths-Apotheke, Annen-Apotheke.**

Wenn einem Vortheile geboten werden, zögere man nicht lange, sondern nehme diese wahr. Die bekannten und beliebten Liköre (Marke A.M.A.) Cherry-Brandy, Curaçao grün, Königshofer-Bitter, Brunelle, Crême de Cacao werden jetzt auch an Private direct versandt. 3 Original-Flaschen nach Wahl ein Postpacket 6,— M. franco incl. Kiste gegen Nachnahme. Likörfabrik **Königshof, Berlin C.** Königstr. 50, vis-à-vis Rathhaus. Die bestrenommirte Firma garantirt erstklassige Qualitäten, und wird ein Versuch Sie derartig zufrieden stellen, daß Sie die neue Bezugsquelle von selbst weiter empfehlen werden.

Portwein
vom Faß per Liter 1,75 Mk., per ¾ Liter-Flasche 1,35 Mk.
P. Begdon, Neust. Markt.

Brauereien Bierverlegern
empfehlen
praktische
Bierfass-apparate
für ⅛ u. ¼ Gebinde.
Ueber unsere neuen **erstklassigen Bierapparate** versenden Preis-Kourant gratis.
Gebr. Franz
Königsberg i. Pr.,
Börsenstraße 16.

Culmseeer Süssrahmbutter,
täglich frisch,
von heute ab à Pfund **1,20** Mk.
Niederlage bei
A. Kirmes, Elisabethstraße,
Filiale **Brückenstraße 20.**
Fernsprecher 256.

Italienische Weintrauben,
Pfund **40** Pf.
in ganzen Kisten Pfund **30** Pf.
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße.

Zwiebeln
Pfund 5 Pfg., Zentner 3,50 Mk
empfiehlt **Ad. Kuss,** Schillerstr.

Donnerstag, 23. Oktober, Artushof, 7½ Uhr:

CONCERT

Scharwenka—Hiedler.

Nummerierte Karten **3** Mk., Stehplatz **2** Mk., Schüler **1** Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte **altrenommierte**
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe 2c.
Annahme:
Wohnung und Werkstätte, Thorn, nur Mauerstraße 36, zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Spezial-Geschäft für Bilder-Einrahmungen
Große Auswahl
in modernen **Gold- u. Politurleisten.**
Saubere Ausführung, äußerst billig.
Robert Mallohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.

Geburts-Anzeigen
Trauerbriefe
Trauer-Dankkarten
bekommen Sie schnellstens angefertigt in der
Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Ztg.
Brückenstrasse 34.

Sämtliche Zuthaten für Schreibmaschinen aller Systeme
zu haben in Thorn bei
Albert Schultz
und
Emil Golembiewski.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Poesie- Briefmarken- Postkarten- Albums
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
Walter Lambeck.

Bildschön!
ist jede Dame m. einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
a St. 50 Pfg. bei: **Adolf Letz, J. M Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, à Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf-** u. **antiseptisches Mundwasser.**
Gebrauchsanweisung umsonst bei
Ed. Lannoch,
H. Salomons Nachf.,
Friseur,
Thorn, Bachestr. 2.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer. Offerten bitte unter **A. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. November ein
einfach möbl. Zimmer
ohne evtl. mit Pension. Offerten mit Preisangabe unter **K. W. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

M. Zim. f.. b. z. verm. Bäckerstr. 6, II.

Kaufmännischer Verein.
Jeden Dienstag, 8½ Uhr:
Herrenabend
im Artushof, Zwischengeschoß eine Treppe.
Reger Besuch erwünscht.
Der Vorstand.

Viktoria-Garten.
Dienstag, d. 21. Oktober:
Die Fledermaus.

Rosalinde . . .	Marie Griegar.
Adele	Löscha Ziesen.
Orlofsky . . .	Adele Keller.
Eisenstein . .	Max Baumann.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch
bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag, den 23. Okt.
Gastspiel des Frl. Ellen Nehammer:
Fidelio.

Schützenhaus
(großer Saal).
Donnerstag, den 23. u. Freitag, den 24. Oktober cr.
unwiderruflich nur zwei
Enthüllungs-Vorstellungen
des in weitesten Kreisen bekannten
Spiritisten-Entlarvers
und **Mystikers**
Stuart Lancourt.
In Chemnitz mit der goldenen Medaille und Ehrendiplom ausgezeichnet.
Sensationelle, epochemachende Enthüllungen u. **Offenbarungen** aus dem weiten Gebiete des **Spiritismus** und der **gesamten Zauberei.**
Aufdeckung der **raffiniertesten** und **verstecktesten Schliche** und **Kniffe.**
Hochwichtig f. Jedermann.
Die **Schwindeleien** des in **Berlin verhafteten Mediums Anna Rothe.**
Preise im Vorverkauf bei **F. Duszynski,** Breitestr.: Numr. Platz 1 Mk., Sperrsitz 75 Pfg.
An der Kasse: Numr. 1,25 Mk., Sperrsitz 1 Mk.
Saalplatz 60 Pfg.

Raths-Keller Thorn.
J. Wagner.
Ia holl. Austern,
feinster
Beluga-Caviar,
täglich frische Sendung.

כשר — כשר
Heute Dienstag, abends 6 Uhr:
Lungenwürstchen.
Moritz Joseph,
Schillerstraße 15.

Tanzunterricht!
Anfangs Januar richte ich in Thorn einen Tanzkursus für Kaufleute ein, und erbitte schon jetzt Anmeldungen nach Posen, Theaterstraße 3.
Elise Funk.

Reit-Unterricht
für Damen und Herren erteilt
M. Palm, Stallmeister.

Verloren
1 Kiste Maschinenteile,
gezeichnet **C. K. 84121.** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 247. Dienstag, den 21. Oktober. 1902.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(7. Fortsetzung.)

Das lange Stillschweigen, welches jetzt eintrat, war unheimlich.

King krümmte sich zusammen wie ein zum Sprunge bereites Raubtier. Ah, jetzt kam es! Dieser Monsieur, der Mann der Sängerin, hielt den Faden zur Lösung des Rätsels in der Hand, obgleich King nicht einmal definieren konnte, worin denn eigentlich dieses Rätsel bestand.

„Nichts, ich dachte an etwas anderes," erklang es dann sorglos. „Jetzt werde ich diesen englischen Arzt erst einmal aufsuchen."

Schnell war der Detektiv vom Stuhle herab und saß schreibend am Tisch.

„Herein!"

Der erste Eindruck, den er von dem Eintretenden empfand, war, daß er einen gelben Sommeranzug und einen sehr, sehr hohen Stehkragen trug, und dann — dann saß King wie vom Donner gerührt da, seiner Sinne nicht mächtig.

Mister Sydney Howart!

Nein, er war es nicht!

Er war es doch!

Nein, er war es nicht. Howart trug sich immer schwarz, nie Ringe und Busennadel, der da hatte drei Ringe und eine Schlipsnadel, in solch einem Stehkragen zeigte sich Howart auch nie, trug auch keine Uhrkette wie dieser.

Ach, das ist ja lächerlich, in Paris staffiert er sich eben anders aus!

Aber nein, dieser Mann hatte das schwarze Haar kurz geschnitten, an den Schläfen schon ergraut.

Und doch, es ist Sydney Howart!

Der Sonnenschein traf ihn ins Gesicht, er sah jung aus, Lächerlich, es ist nicht Sydney Howart!

„Kommt Ihnen an mir etwas so überraschend vor?" fragte der Herr lächelnd.

Er hatte schon viel, viel gesprochen. King wußte es. Da war er wieder Herr seiner selbst, er erhob sich.

„Verzeihen Sie mein Benehmen. In der Tat, ich wurde durch eine große Aehnlichkeit überrascht. Mit was kann ich dienen?"

„Ja, als echter Typus der Franzosen habe ich viele Doppelgänger, das kommt öfters vor. Ich wollte Ihnen meinen Dank abstatten für die tätige Teilnahme, die Sie als Arzt meinem Kinde und als guter Nachbar nicht minder meiner Gattin erwiesen haben."

„Bitte sehr, ich tat nur meine Pflicht als Arzt."

„Was haben Sie für Ihre Bemühungen zu fordern?"

„Fünf Francs," sagte King schnell.

Der Herr schob Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand in die straff gespannte Hosentasche, zog ein gutes, aber schon längere Zeit gebrauchtes Portemonnaie hervor, öffnete es mit der linken Hand, nahm es in diese, suchte mit den Fingern der anderen das Geld, gab es King, der es dankend nahm, und steckte das Portemonnaie wieder ein.

Für einen anderen Menschen wäre das eine ganz gewöhnliche Manipulation gewesen; für den scharf beobachtenden Detektiv, praktisch und theoretisch zum Kriminalbeamten ausgebildet und sich noch immer vervollkommnend, war es ein evidenter Beweis, daß es Sydney Howart nicht sein könne. Um die Bewegung des Geldzahlens zu sehen, hatte er Geld gefordert.

Der Engländer, der die Hände immer in den Hosentasche hat, trägt sein Geld in einer derselben lose, das Checkbuch in der Weste. Ein Portemonnaie findet man in England bei Herren sehr, sehr selten. Er holt das Geld mit einer Hand heraus und zahlt gewöhnlich mit derselben Hand, und das will so gut gelernt sein, wie die Handhabung des Portemonnaies, wie die der Börse; wer noch keine Börse getragen hat, wird mit ihr nicht gleich zurecht kommen, und so erkennt der, der sich darum kümmert, auch sofort den, dem sonst das Portemonnaie unbekannt ist, die Fingerbewegungen und die Fingerhaltungen sind andere. Man braucht nur einmal aufzupassen, und dies ist für den Detektiv eines der Mittel, aus welchem er die Nationalität eines Individuums bestimmt.

Der amerikanische Howart trug das Geld erst recht lose in der Hosentasche, das wußte King. Er war es nicht. Außerdem fiel ihm noch etwas anderes dabei auf, was er aber erst später als einen Beweis erkennen sollte.

„Sie haben meine Frau als die Sängerin erkannt, welche in der Westminster-Hall unter dem Namen Sassari auftrat, nicht wahr? Meine Frau hat Ihnen auch schon alles erzählt, aus welchem Grunde sie hier so verborgen lebt?"

Er that es nochmals, erzählte alles das, wie es Angela geschildert, aber auch nicht seinen richtigen Namen nennend, klagte noch etwas, nicht sehr offiziermäßig, von dem geringen Gehalt eines Offiziers u. s. w.

„Nachdem ich mich Ihnen rücksichtslos anvertraut habe, haben Sie wohl die Güte, mir Ihr Ehrenwort zu geben, keinen Gebrauch von diesen Mitteilungen zu machen."

„Nein, mein Ehrenwort kann ich Ihnen nicht geben."

„Wie?" stutzte der andere.

„Tut mir leid."

„Aber warum denn nicht?"

„Mein Ehrenwort ist mir zu heilig, als daß ich es in solchen Kleinigkeiten gebe. Für Sie ist das freilich keine Kleinigkeit, aber für mich. Weder Ihre Frau Gemahlin noch Sie hätten nötig gehabt, mir die wahren Tatsachen mitzuteilen. Natürlich war ich erstaunt, Signora Sassari hier als Nachbarin zu finden, doch schlaflose Nächte hätte es mir nicht bereitet, ich hätte es bald vergessen. Kurz, die Sache ist mir zu gleichgiltig, als daß ich dafür mein Ehrenwort verpfände. Das ist vielleicht etwas unhöflich gesprochen, kann Ihnen aber zur Beruhigung dienen."

„Nun denn, Monsieur Rouen, ich empfehle mich Ihnen, und nochmals meinen verbindlichsten Dank."

„Gleichfalls."

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als es wiederum in Kings Innerem rief: und es war doch Sydney Howart! Und dann setzte er hinzu: nein, er war es nicht!

Der junge Mann war soweit gekommen, daß er ebenso gut mit einer Kupfermünze „Kopf oder Wappen" hätte spielen können; Kopf: er war es, Wappen: er war es nicht.

Er mußte Gewißheit haben und er konnte sie sich verschaffen. In der nächsten Minute hatte er den Hut auf und schlich hinaus, erst auf der Treppe wieder freier auftretend. Die beiden zu belauschen, daran dachte er nicht mehr.

Er betrat das nächste Postamt mit Fernsprechstelle. Nur kurz hatte er geschwankt, welchen Weg er einschlagen sollte, den dienstlichen oder den privaten, er wählte den letzteren, so vermied er hier später alle Fragen seitens der Vorgesetzten, und gab sich keine Blöße, falls er sich in einem Irrtum befand. Die telephonische Verbindung zwischen Paris und London war eben fertiggestellt und der Oeffentlichkeit übergeben worden, er ließ sich mit der Firma Walker und Compagnie in London verbinden und rief seinen Bruder an, welcher Mitinhaber der Firma war. Er hörte die Stimme seines Bruders Charles und gab sich zu erkennen.

„Erkundige dich so schnell als möglich, aber dabei ganz heimlich, ob sich Sydney Howart, der Patentmensch, in London befindet, oder wo sonst, wohin er gereist ist, wann, warum. Ich warte hier auf deine Antwort. Die Sache soll ganz geheim und privat gehalten werden."

Dies war der Hauptinhalt seiner Bestellung, und er wußte, daß Charles der Bitte sofort aufs schnellste und sorgfältigste nachkam.

King zitterte vor Spannung, wie er wartend in dem Bureau saß. Die Minuten wurden ihm zur Ewigkeit, und er mußte sich ganze zwei Stunden gedulden. Endlich wurde er angeklingelt.

„Howarts Komptoir war geschlossen, er nicht zu Hause. Dann war das Komptoir doch geöffnet. Ich habe einen Schreiber hingeschickt, nicht von mir aus, den habe ich etwas eingeweiht, sollte Howart eine kleine Erfindung anbieten. Howart ist gestern Abend mit dem Achtuhrzug nach Manchester gereist, will der Maschinenfabrik Glogis und Sohn das Patent einer Triebkette verkaufen. Mehr konnte ich unauffällig nicht erfahren. Genügt das?"

„Es genügt." — Nicht mit dem Achtuhrzug nach Manchester, sondern eine halbe Stunde später mit dem Continent-Eilzug nach Dover war er gefahren, nach Paris. King konnte seine Aufregung kaum bemeistern, und auf der Brust brannte es ihm wie Feuer, dort, wo er die Verhaftungsformulare trug, gestempelt und vollkräftig, nur durch seine Hand auszufüllen, auf irgend einen Namen.

Jetzt ließ er sich mit dem Polizeiamt in Manchester verbinden, vergewisserte sich des Datums, blickte nach der Uhr und nannte ein Wort und eine Zahl, sich so als ein englischer Detektiv der ersten Sektion legitimierend. Wer dasselbe Stichwort und dieselbe Zahl eine Stunde später genannt hätte, den hätte man zu arretieren gesucht, weil er mit einer zufällig erfahrenen Legitimation jedenfalls Mißbrauch treiben wollte. Das ist eine sehr einfache Einrichtung, aber mit sehr kompliziertem, weil sich immer änderndem Schlüssel, ungefähr ebenso, wie fast jeder englische Geschäftsmann bei einer ihn bindenden Unterschrift, wenn diese ihm nach vielen Jahren vorgelegt wird, sofort sagen kann, in welchem Jahre, an welchem Datum und zu welcher Tagesstunde er sie ausgestellt hat, und der Schlüssel zu diesem sonst unmerklichen Geheimnis liegt unter Siegel bei einem Notar.

„Befindet sich ein Sydney Howart dort? Wann ist er dort angekommen? Was treibt er? Wo ist er jetzt?"

Diesmal verging nur eine Stunde bis die Antwort kam.

„Ja, der auch in Manchester gut bekannte Sydney Howart ist hier, mit dem Achtuhrzuge aus London heute Nacht hier angekommen, in einem Hotel abgestiegen, will der Maschinenfabrik Glogis und Sohn ein Patent verkaufen, wohl eine Kette, befindet sich gegenwärtig dort im Komptoir. Sonst noch etwas?"

„Nein, Schluß." King klingelte ab, und zugleich alle phantastischen Gedanken aus seinem Kopfe.

Es überkam ihn wie eine kolossale Erleichterung. Gott sei dank, es war nicht Sydney Howart.

War er denn nicht überhaupt ein Narr, nicht wahnsinnig gewesen? Der hochherzige, edle, immer hilfsbereite alles verzeihende Howart, der Wohltäter der Armen, der Freund und Beschützer der Bedrängten, und dieser Schurke, der ein sanftes Weib tyrannisiert — lächerlich!

Denn auch King war, wie jeder der ihn kannte, ein Verehrer dieses nach jeder Hinsicht bewundernswerten Mannes, deshalb empfand er es jetzt als eine Erleichterung, den Irrtum erkennend, deshalb schämte er sich, daß er in solch einem Irrtum nur befangen gewesen war.

Wenn nur das fehlende Theaterbillet nicht gewesen wäre, das nur war der dunkle Punkt.

(Fortsetzung folgt.)

Der akademische Bettler.

Von Walter Schratt.

(Nachdruck verboten.)

Die „Löwenhöhle", eines jener altwienerischen gemütlichen Gasthäuser, die immer mehr von den frostig-eleganten Restaurants verdrängt werden, ist heute abend sehr besucht. Im „Extrazimmer" hat sich die akademische Verbindung „Juventus" vollzählig zu feucht-fröhlichem Tun und Treiben versammelt; in der „Schwemme" sitzen Stadtträger, Handwerker, Hausdiener friedlich bei einander und machen gute Witze über die bösen Zeiten oder das harte Frostwetter. Nun tritt, über und über mit Schnee bedeckt, ein dürftig gekleideter Mann, an Jahren etwa ein Fünfziger, in die Schwemme mit freundlichem Gruße ein, der von allen Seiten herzlich erwidert wird.

Man kennt hier den Ankömmling gut, den akademischen Bettler, gehört er doch seit einer stattlichen Reihe von Jahren zu den treuen Stammgästen der Schwemme. Ob seines ernsten, friedfertigen Wesens ist er hier sehr beliebt. Seine Rede war auch immer vernünftig und sanft, und wenn er sich vergaß, auch „gebildet". Man ahnte in der Schwemme, daß Vincenz Pech — so nannte er sich — einmal etwas Besseres gewesen sein mußte; man vermutete, irgend ein Schicksalsschlag habe ihn von seiner früheren Höhe herabgestoßen und zum „Säufer aus Verzweiflung" gemacht, zum Säufer, der auch manchmal in den Abendstunden stumm und still in einem Winkel der Straße wartete, daß ihm ein Passant ein Almosen in die Hand drücke.

Vincenz lebte von den geringen Erträgnissen, die ihm das Besorgen von Abschriften und das Verfassen von Briefen für Leute niederen Standes abwarfen, und den größeren Teil des unbedeutenden Einkommens vertrank er. Ging das Geld zur Neige, so verwendete er dessen letzten Rest, um im Wein Mut zum stummen Betteln zu finden. Das hatte man im Laufe der Jahre in der Schwemme von Vincenz' Leben zu erfahren gewußt; sonst aber nicht viel mehr. Man wußte noch, daß er regelmäßig jeden Samstag Mittag zur Universität ging, um die vom und zum „Bummel" ziehenden Studenten zu sehen. Und deshalb, weil er offenbar die akademische Jugend liebte und manchmal mit lateinischen Brocken umherwarf, wurde er allgemein der akademische Bettler geheißen. Fragte man ihn, woher er lateinisch verstünde, dann erzählte er, sonderbar lächelnd, er habe in seiner Jugend in einer Familie gedient, der Sohn des Hauses sei ein flotter Bruder Studio gewesen, und dem habe er Vieles abgelernt.

Als einmal jemand bezweifelte, daß er wirklich „Pech" heiße, erwiderte er fast barsch: „So heiße ich, und wenn es selbst nicht wahr wäre, so habe ich auf diesen Namen unbestreitbares Anrecht." —

Vincenz streifte von den Kleidern und seinem großen, verwahrlosten Bart den Schnee ab und stampfte mit den Füßen, um ihn auch von den löcherigen Schuhen abzuschütteln. Dann setzte er sich abseits nieder und überließ sich stumm und fast regungslos seinen Gedanken. Ab und zu seufzte er unwillkürlich auf, dann griff er rasch zum Bierglas — ein kräftiger Zug und wieder saß er stumm und still da. So oft aber die Thür des Extrazimmers aufging, richtete er sich auf und beugte sich vor, so daß er einen Blick hineinwerfen konnte . . . wenn die Thür sich wieder schloß,

lehnte er sich zurück. Und seine Gedanken eilten da weit, weit zurück . . . . in die Vergangenheit . . . . damals vor dreißig Jahren . . . wie schön war's doch damals! Und jetzt? Und durch wessen Schuld? O, er hatte sich nichts vorzuwerfen!

Im Extrazimmer wurde es immer lauter und lebhafter. Jetzt ertönte in mächtigen Klängen das schöne Lied: „O alte Burschenherrlichkeit" . . . vor Jahren war es Vincenz' Lieblingslied. Er stöhnte leise in seiner Seelenpein. Und als dann kräftig der Refrain: „O quae mutatio rerum!" erklang, da konnte Vincenz nicht mehr an sich halten, er stöhnte und schluchzte laut auf, daß alle Gäste und die Kellner erstaunt und erschrocken zu ihm hineilten.

„Ist Ihnen übel? Was fehlt Ihnen? Sind Sie krank?" hieß es von allen Seiten.

Er rang vergebens nach Fassung, und stockend sprach er mehr für sich: „O, schlecht! Mein Herz . . . mir bricht das Herz!"

Ein Kellner lief in's Extrazimmer, um einen Studenten der Medizin, den „Herrn Doktor" Kernhofer, zu Hilfe zu holen. Dieser erschien mit einigen Kollegen und brachte Vincenz hinüber. Als er sich nun von den Studenten mit den farbigen Bändern und den blauen Bummlern umringt sah, als er die studentischen Verzierungen der „Bude" gewahrte, da übermannte ihn auf's Neue bitterer Schmerz, und auf die teilnahmsvollen Fragen konnte er nur lallend erwidern: „Laßt mich . . . o laßt mich nur ein wenig weinen . . . hab' seit dreißig Jahren nicht geweint!" Er wandte sich ab und weinte leise . . .

Bei dieser erschütternden Szene trat Stille ein im Extrazimmer; die Jugend hielt weihevolle Ruhe bei dem heiligen Weinen eines vom Schicksal gebeugten Mannes, von dem man zu wissen glaubte, daß er in seiner Jugendzeit schöne, glückliche Tage gelebt. Nach wenigen Minuten hatte Vincenz sich beruhigt; er stand auf, bat um Verzeihung, daß er, ohne es gewollt zu haben, die schöne Kneipe gestört habe, und wollte sich entfernen. Man ersuchte ihn, zu bleiben. „Ach", erwiderte er mit trübem Lächeln, „ich bin nicht mehr würdig, im selben Raume mit honorigen Studenten zu weilen. Einmal . . . dreißig Jahre sind es her . . . war auch ich . . . ach, lassen wir das! Dank, tausend Dank für Euer Mitgefühl, für Eure Freundlichkeit!" Und er wandte sich wieder zum Gehen. Nun aber gaben es die Studenten erst recht nicht zu. Vincenz mußte sich zur Tafel setzen; ihm zur Rechten nahm „Kniff" Kernhofer Platz, während zu seiner Linken sich ein Fuchs niederließ. Vincenz dankte gerührt in einigen schlichten Worten und meinte, da ihm wieder einmal nach so langer, langer, langer Zeit gegönnt sei, mit akademischen Bürgern an einer Tafel zu sitzen, so wolle er im strengsten Vertrauen seinen ehrlichen Namen nennen . . . er heiße Vincenz Kampfe.

Einen Augenblick war die ganze Corona verblüfft; dann erscholl es donnernd: „Prosit Kampfe! Prosit!

Wer kannte diesen Namen nicht? Wer hatte noch nicht von Kampfe, einem der tüchtigsten und jovialsten Wiener Studenten aus den fünfziger Jahren, gehört, der dann urplötzlich verschwunden war und seither verschollen blieb!

Nachdem der Lärm sich gelegt hatte, sahen Alle erwartungsvoll Vincenz an, der nun anhub:

„Ich sehe, Ihr wollt Näheres über meine Lebens- und Leidensgeschichte hören? Den Roman des akademischen Bettlers? Ha, ha, ha! Nein, nein! Ich will Eure jugendlichen Seelen nicht vergiften. Das Eine sage ich blos: mein Lebenslauf war scelerisque purus. Nur eine Bitte noch . . . laßt mich nur ein einzig Mal das „Gaudeamus" mitsingen!"

„Prosit Gaudeamus!" hieß es einstimmig. Alle erhoben sich, und Vincenz mit zitternder Stimme, aber doch freudig leuchtenden Blickes, stimmte an:

Gaudeamus igitur
Juvenes dum sumus,
Post jucundam juventutem
Post molestam senectutem
Nos habebit humus!

Und Strophe folgte auf Strophe. Als es dann hieß:

Vivant omnes virgines —

wurde der Gesang durch Vincenz' grelle Stimme unterbrochen.

Nein . . . nein!" schrie er wie besessen . . . „Pereant! Pereant!"

Dann sank er auf den Stuhl zurück, bedeckte sein Gesicht mit den Händen und seufzte tief auf.

Es war eine peinliche Szene; die Studenten glaubten, der Alte sei plötzlich wahnsinnig geworden.

Vincenz sprang jetzt auf und rief: „So hört denn; höret und verzeihet. Vernehmet, warum ich mich jetzt so hinreißen ließ, erfahret, wie aus dem hochbegabten Studenten Kampfe, dem eine herrliche Zukunft bevorstand, ein Säufer, ein Bettler geworden . . . Ein vernichtetes Menschenleben, vernichtet in der Blüte und Kraft der Jugend von einer virgo facilis und formosa. Ha, ha, ha!"

Er rieb sich kräftig die Stirn, als wollte er die Gedanken ordnen, und fuhr in ruhigerem Ton fort: „Es ist eine alte Geschichte, die just mir passierte. Ich liebte — damals — ein Mädchen mit der ganzen Kraft einer großen, treuen Mannesseele. O, es war ein herrliches Mädchen, herrlich von Gestalt und auch, wie ich damals glaubte und glauben durfte, herrlich von Herzen . . . Ich will mich kurz fassen! Eines schönen Tages erhielt ich einen Absagebrief . . . „Eine Verkettung von widrigen Umständen . . . Schicksalstücke . . . ein furchtbares Geheimnis . . . mehr dürfe sie nicht sagen, wolle sie nicht ihre Familie in namenloses Unglück stürzen . . . ich möge ihre glauben, daß sie mich noch immer liebe, obgleich sie gezwungen sei, einen reichen Fabrikanten zu heiraten" . . . Ha, ha, ha! Seht Ihr und, das hat mir das Herz gebrochen. Und wem das Herz nicht heil ist, dem krankt auch der Verstand. Einige Monate später hörte ich, sie lebe in ungetrübtem Eheglücke. Ich schäumte vor ohnmächtiger Wut! Giebt es Gerechtigkeit hienieden, sagte ich, wenn Treulosigkeit solchen Lohn erhält? Wäre sie unglücklich gewesen, ich hätte ihr verziehen. O, sagt nur nicht, das sei kein edles Gefühl gewesen! Bin nur ein Mensch, kein Gott! Daraus, daß ich durch ihren Treubruch auf die schiefe Bahn des Lasters gedrängt wurde, läßt sich erkennen, wie tief ich sie geliebt habe! Nun, ich fand keine Ruhe mehr seither, ziel- und planlos irrte ich in der Welt umher . . . ich durchzog Amerika, Australien . . . zehn lange Jahre . . . aber ich konnte nicht vergessen, und die Wunde brannte . . . Endlich fand ich den Balsam . . . ich trank und trank. Und wehe dem, der auch nur ein einziges Mal zum Glase greift, um seinen Schmerz zu betäuben . . . er ist verloren. Vor etwa zehn Jahren kehrte ich nach Wien zurück. Wie ich lebe, was ich treibe — Ihr wisset es! Meine einzige Freude ist der Besuch des Universitätsbummels. Das ist der Roman des akademischen Bettlers!"

Die Erzählung des Unglücklichen hatte auf die Studenten tiefen Eindruck gemacht. Es herrschte Schweigen, das von dem Füchslein neben Vincenz mit der Frage unterbrochen wurde:

„Wie hieß sie doch? Ich meine blos . . . ihr Vorname!"

„Marie hieß sie . . . diese . . .!" antwortete Vincenz. Dann murmelte er: „Ja, die Marie . . . Marie Thale."

Kernhofer hatte es gehört und erblaßte. Marie Thale war der Mädchenname seiner Mutter. —

Bald darauf brach man auf; vorerst mußte Vincenz noch seine Wohnung angeben, die Studenten wollten mit ihm in Fühlung bleiben, wollten es versuchen, ihn wieder emporzuziehen.

Kernhofer entfernte sich als der Erste; aber er begab sich nicht nach Hause, sondern wandelte, des bösen Wetters nicht achtend, die ganze Nacht in den verödeten Straßen umher, von düsteren Gedanken erfüllt.

Wie? seine Mutter, dieses edle Weib, hätte solch furchtbares Unglück verschuldet? Undenkbar! Und doch — die Erzählung Vincenz' trug das unverkennbare Gepräge der Wahrheit.

Er marterte sein Gehirn ab, um das Rätsel lösen zu können. Vergeblich. Endlich entsann er sich, daß seine Mutter oft gesagt hätte: „Häufiger als man gewöhnlich annimmt, kommt ein edler Mensch in solch furchtbare Zwangslage, daß jede seiner Handlungen notwendig den einen oder anderen Menschen ins Unglück stürzen muß."

Nun, in solcher Zwangslage mag sich vor dreißig Jahren das junge Mädchen befunden haben und die schuldlose Ursache dessen gewesen sein, was Vincenz beschieden. Aber etwas muß für Vincenz gethan werden, ja, aber was? Und wie? Endlich kam er darauf, es sei das beste, seiner Mutter nach Graz zu schreiben, er habe durch Zufall einen herabgekommenen alten Mann kennen gelernt, einen gewissen Kampfe, und dieser habe erzählt, daß er in seinen Studentenjahren sie gekannt habe.

Am darauffolgenden Tage schrieb Kernhofer seiner Mutter einen langen Brief, in welchem er ganz flüchtig in eben angedeuteter Weise von Vincenz Erwähnung that.

Das wirkte. Denn wenige Tage darauf kam Frau Kernhofer nach Wien und suchte alsbald Vincenz in seinem Dachstübchen auf. Das Wiedersehen erschütterte Beide . . . Nach einer dreistündigen Unterredung schieden sie versöhnt von einander. Frau Kernhofer eilte zu ihrem Sohne, der im Hotel auf sie wartete.

„Höre, mein geliebter Sohn! Durch das Spiel des Zufalls erfuhrst Du von dem Schicksale des unglücklichen Vincenz. Mein geliebter Gatte kennt längst das Geheimnis, nun weiß auch Vincenz Alles, und jetzt sollst auch Du es erfahren. Höre! Du weißt, mein seliger Vater war Kassier in einem Bankhause und hatte als solcher ein geringes Einkommen, das aber immerhin ausreichte, ein bescheidenes, kleinbürgerliches Haus zu führen. Da traf es sich, daß lieb Mütterlein schwer erkrankte. Die langwierige Krankheit erschöpfte bald Papas kleinen Sparpfennig, und als es galt, die Rekonvaleszentin in ein Seebad zu schicken und von nirgend Hilfe kam, da nahm der Vater in seiner Verzweiflung das nötige Geld aus der Kasse seines Chefs. Mama fuhr nach Nizza und erholte sich allmählich. Papa aber wurde täglich bleicher und verstörter, denn er konnte das Geld nicht ersetzen. Das lastete furchtbar auf seiner Seele.

Thränenden Auges sagte er mir, er wolle sich erschießen. Es war eine verzweifelte Situation. Da wollte es der Zufall, daß Kernhofer, den ich schon lange kannte, um mich warb. Hier muß ich einschalten, daß meine Eltern von meiner Liebe zu Vincenz nichts wußten. Und nun hatte ich die furchtbare Wahl: Vater und Mutter in Schande und Elend zu bringen oder Vincenz zu opfern. O, es waren bittere Tage, und ich wundere mich noch heute, daß ich damals nicht wahnsinnig wurde. Endlich faßte ich einen Entschluß — ich wendete das drohende Unheil vom Elternhause ab, und Vincenz, der Arme . . . nun, das weißt Du ja! Deinem Vater bekannte ich aufrichtig, daß ich einen Anderen liebe; ich sagte ihm, daß ich ihm doch eine treue, ergebene Gattin sein wolle. Nun, Dein Vater ist eine gerade, etwas nüchterne, aber kerngesunde Natur. Er erwiderte mir:

„Mir genügt es, daß ich Sie liebe, um Sie um Ihre Hand zu bitten. Ihre Freundschaft besitze ich wohl, und Ihre Liebe werde ich mir zu erwerben wissen."

Und so war es auch. Bis zum heutigen Tage lebte ich in glücklichster Ehe, die nur durch die Erinnerung an den verschollenen Vincenz getrübt war. — Ich komme eben von ihm. Nun sieht auch er ein. Ja, der Menschen Schicksale verschlingen und verketten sich oft so verhängnisvoll, daß ein Ausweg aus einer entsetzlichen Zwangslage oft gar nicht zu finden ist . . . O, daß Vincenz mir damals nicht Glauben schenkte! Und nun, mein Sohn, war Dein Großvater ein Verbrecher, als er, um sein geliebtes Weib vor dem sicheren Tode zu retten, fremdes Geld verwendete? Und ich — konnte ich anders handeln? Ist es meine Schuld, daß aus Vincenz der akademische Bettler geworden?"

Der junge Kernhofer umarmte stürmisch seine Mutter und rief: „Nein, nein, geliebte Mutter, der strengste Richter könnte Dich nicht schuldig sprechen!"

* * *

Drei Monate später. Allerorten sprießt und sproßt es, die Natur ist zu neuem Leben erwacht. Auch Vincenz hat ein neues Leben begonnen. Tagsüber arbeitet er im Bureau der Kernhoferschen Fabrik, und Abends sitzt er im Kreise der Familie Kernhofer, welcher er jetzt als geliebter „Onkel Vincenz" angehört, und erzählt von seinen Erlebnissen in fernen Weltteilen . . .

Die Liebe gleicht dem Veilchen,
Das im Verborgenen sprießt,
Die Liebe gleicht dem Wildbach,
Der sich vom Felsen ergießt,
Sie gleicht der Sonnenscheibe,
Sie gleicht dem Mondenlicht,
Sie gleicht — sagt an ihr Dichter,
Wem gleicht die Liebe nicht?

Der Hausdoctor

Unser Geschmack als Gesundheitswächter.

Wir haben in unserem Gefühl das beste Kriterium dessen, was wir essen sollen. Vernünftigerweise muß jedes Wesen, ob Tier oder Pflanze, das zu unserer Nahrung dienen soll, in uns ein angenehmes, wohlschmeckendes Gefühl hervorrufen — und zwar um so mehr, je gesünder es ist. Des Ferneren wird der vorhandene Wohl-Geschmack um so intensiver empfunden, je schärfer unser Geschmackssinn entwickelt ist. Umgekehrt wird natürlich der letztere mit zunehmender Kraft und Schärfe auch die unangenehmen Geschmäcke um so energischer empfinden und in gleichem Grade vor dem Genusse solcher Speisen zurückgeschreckt werden. Lassen wir also den Geschmack in dieser Frage entscheiden! Seinem Urteil dürfen wir umsomehr vertrauen, als er uns ja von der Natur zum Wächter der naturgemäßen Ernährung bestellt ist. Allerdings darf uns aber auch dieses Urteil nur insoweit maßgebend sein, als es der normalen Entwickelung und Schärfe dieses Sinnes entspringt. Eine solche Entfaltung erlangt jedoch der letztere nicht etwa schon dadurch, daß man nicht raucht, schnupft, scharfe Gewürze ißt und Spirituosen (Liköre ꝛc.) trinkt. Sicherlich ist es eine Grundbedingung für die Entwickelung des Geschmacks, diese Hauptruinsarten genannten Sinns zu unterlassen. Aber zu einer größeren Schärfe des Geschmacks gehört noch mehr, nämlich die planmäßige Schulung dieses Sinnes. Des Ferneren müssen wir bei derartigen Prüfungen dieses Sinns dessen Urteil unabhängig machen von etwaigen Beeinflussungen. Der Geschmack entscheidet um so mehr zu Gunsten der gemischten Kost, je mehr die Kraft des Körpers und namentlich der Sinne und ddes Geistes wächst. Die schlimmen Wirkungen, die hie und da der Fleischkost zugeschrieben werden, haben ganz andere Ursachen. Vor allem sind es falsche Züchtungsmetoden, welche viel krankes Fleisch erzeugen, das zwar nicht jene hohen Grade von Entartung (Schwindsucht ꝛc.) bekundet, die selbst die heutige Fleischkontrolle nicht mehr passieren läßt; aber die Entartung ist immerhin so groß, daß sie dem Menschen wesentlich schadet. So hält man unter anderem fettes Vieh (Mastvieh) für gesund, obwohl doch das Beispiel des Menschen lehrt, wie krankhaft die Fettsucht ist. Und umgekehrt wird man den blutarmen und schwächlichen Tieren den Zutritt zum Magen nicht verwehren, obgleich kein bleichsüchtiger Mensch für gesund erklärt wird. Bei den Pflanzen sind aber ähnliche Momente maßgebend, so daß wir tatsächlich heute noch einer ganz unzureichenden Ernährungsweise ausgesetzt sind — von den Nahrungsmittel-Verfälschungen gar nicht zu reden.

Aerztlicher Ratgeber.

Wurstgift.

Um sich gegen Vergiftung durch Würste zu sichern, genieße man keine Wurst, welche weich oder schmierig ist, oder beim Aufschneiden ekelhaft riecht. Am leichtesten entwickeln solche Würste Gift, welche zu einer Jahreszeit geräuchert werden, wo Gefrieren und Auftauen abwechseln.

*

Fleischgelée für Kranke.

Man schneide 1 Pfund Kalbfleisch und 1 Pfund Rindfleisch ganz ohne Fett in kleine Stücke, tue diese ohne Wasser und ohne Salz in eine Büchse, welche hermetisch verschlossen werden kann und stelle dieselbe 4—5 Stunden in kochendes Wasser. Den dadurch gewonnenen Fleischsaft gieße man durch ein feines Läppchen, damit er klar werde, füge etwas Salz hinzu, stelle ihn kalt und reiche ihn, nachdem er zu Gelée geworden, den Patienten so oft als möglich löffelweise. Der Genuß dieses Gelees hat bei allen schwerkranken Patienten die beste Wirkung, da dasselbe leicht verdaulich, erfrischend und stärkend ist.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 247
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 21. Oktober 1902.

Lokales.

Thorn, 20. Oktober 1902.

— **Ein böses Maikäferjahr** soll uns für 1903 bevorstehen. So massenhaft wie in diesem Jahre sind, wie aus landwirtschaftlichen Kreisen verlautet, noch selten bei der Ackerbestellung dreijährige Engerlinge beobachtet worden. Auch bereits vollständig entwickelte Maikäfer werden beim Pflügen in großer Menge ans Tageslicht befördert.

— **Haftpflicht des Eisenbahnfiskus.** Der Kläger ist mit einem verspätet auf der Station Alzey eingetroffenen Zuge angekommen, hat sich, von dem Schaffner des Zuges zur Eile aufgefordert, zur Lösung einer Fahrkarte für seine mit dem nämlichen Zuge beabsichtigte Weiterfahrt in das Bahnhofsgebäude begeben und ist auf seinem Rückwege nach dem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge in der Eile über einen auf dem Bahnsteige stehenden Eisenbahn-Gepäckkarren gestürzt, wodurch er sich die den unmittelbaren Grund der Klage bildende Knieverletzung zugezogen hat. Diese von dem Kläger aufgewandte besondere Eile ist eine mit der Natur des Eisenbahnbetriebes zusammenhängende Fährlichkeit und das Thatbestandsmerkmal des „bei dem Betriebe" erlittenen Unfalles ergeben. Der Fiskus haftet.

— **Schadenersatz bei Rücktritt vom Verlöbnisse.** Nach § 1298 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der vom Verlöbnisse zurücktretende Teil, sofern ihm nicht der im Gesetz vorgesehene wichtige Grund zur Seite steht, dem anderen Verlobten den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe sonstige sein Vermögen oder seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen hat. Nun hat eine Braut, die während des Bestehens des Verlöbnisses einen zweiten — und zwar vermögenden — Freier abgewiesen hatte, auf Grund dieser Thatsache den später zurücktretenden Bräutigam auf Schadenersatz verklagt, ist aber nach der Zeitschrift „Das Recht" vom Reichsgericht abgewiesen, mit der Begründung, daß eine solche Ablehnung während des bestehenden Verlöbnisses bei dem vorwiegend sittlichen Charakter der Ehe, der auch schon für die Wahl des künftigen Gatten wesentlich bestimmend und ausschlaggebend sein solle, eine „das Vermögen berührende Maßnahme" regelmäßig und ohne weiteres selbst dann nicht darstelle, wenn der zweite Freier wohlhabend sei. Aus dem Geiste des Bürgerlichen Gesetzbuches, das, wie überhaupt, so vor allem im Familienrecht, die sittlichen Prinzipien in den Vordergrund gestellt hat, ist diese Entscheidung gewiß nicht anfechtbar; vom sozialen Standpunkte wird sie vielleicht als Härte empfunden werden.

— **Eine für Jäger wichtige Entscheidung** ist seitens des königl. preußischen Kammergerichts unter dem 29. Mai gefällt worden. Ein königl. Forstaufseher hatte in seinem Revier eine Jagd zu leiten. Als er den Schützen ihre Plätze angewiesen hatte, erschien — das Treiben hatte noch nicht begonnen — ein Gendarm, um sich die Jagdscheine vorzeigen zu lassen. Der Forstaufseher verweigerte die Vorzeigung seines Jagdscheines, obwohl er im Besitze eines solchen war und denselben auch bei sich führte. Die Strafkammer des Landgerichts bestrafte ihn dieserhalb unter Berufung auf § 11 des Jagdscheingesetzes. Das Kammergericht aber hob dieses Urteil auf und sprach den Forstaufseher frei mit der Begründung: „Das Gesetz vom 31. Juli 1896 verlangt das Beisichführen des Jagdscheines nur von dem, der die Jagd ausübt. Wer erst zur Jagd geht, oder von ihr heimkehrt, braucht den Jagdschein nicht bei sich zu führen, daher auch nicht vorzuzeigen."

— **Reform der postalischen Zeitungsspedition.** Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker" schreibt: Die Zeitungsbestellung der Post hat unter ihren verschiedenen Schattenseiten eine, deren Ursache nicht in unzweckmäßigen Verordnungen und Dienstanweisungen, sondern an dem Mangel ausreichender Bestimmungen überhaupt liegt. Es handelt sich um die unpünktliche Bestellung der Zeitungen. Jeder weiß, daß das ununterbrochene pünktliche Austragen einer Zeitung während einer Bezugszeit zu den Seltenheiten gehört; einmal im Quartal kommt das Blatt gewiß nicht pünktlich. Die Schuld liegt nur ganz selten an der unpünktlichen Auslieferung durch den Verleger; in solchen Fällen kommt das Blatt auch immer schon mit der nächsten Post. Dagegen werden die hier in Rede stehenden Fehlmeldungen von der Post verschuldet und die Post sollte sich mit Rücksicht auf den Umfang der zahlreichen Fehlmeldungen einmal veranlaßt fühlen, durch eine gänzliche Reorganisation des ganzen Zeitungsvertriebsapparates diesen Uebelstand zu beseitigen. Der Grundsatz, daß bei der Post nichts verloren gehen darf, sollte auch auf die Zeitungen angewandt werden; dies durchzuführen, erfordert doch nur etwas mehr Peinlichkeit. Wenn die Adressierung und Verteilung der auf den Absatz-Postanstalten eingehenden Exemplare genauer erfolgen würde, könnte kaum eine Zeitung fehlen. Der Umfang, den die Klagen über ausgebliebene Zeitungen angenommen haben, macht eine baldige durchgreifende Reform notwendig; wir glauben, daß es bei dem Reichspostamte nur dieses Hinweises bedarf, um eine Besserung in die Wege zu leiten.

— **Die türkische Post-Verwaltung** beteiligt sich am Wertbrief- und Wertkästchendienst des Weltpostvereins. Infolgedessen sind nunmehr Briefe und Kästchen mit einer Wertangabe bis zu 8000 Mark auch nach einer Anzahl von Orten der europäischen und asiatischen Türkei zulässig, an denen Postanstalten fremder Verwaltungen nicht bestehen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Am Familientisch!

Es liegt ein eigener Zauber in diesem kurzen Wort; aus den Tagen der Kindheit läßt er liebliche Bilder aufsteigen von der sorglosen Daseinsfreude unter treuer Eltern Obhut, den Jüngling erinnert es an die drängende Sehnsucht, die ihn nach Jahren des Lernens und Strebens zurückführte in das Vaterhaus, dem Fremden klingt es wie eine süße, lang entbehrte, Freuden verheißende Melodie ins Ohr, und wer nicht sagen kann, daß er irgendwo daheim sei, wer landfremd und heimatslos seinen Weg durch die Welt nehmen muß, der gehört zu den unglücklichsten, beklagenswertesten der Erdensöhne. Niemals aber — im alltäglichen Lauf der Dinge — werden wir des Wertes, den ein Heim für den Menschen hat, so inne, wie in der Jahreszeit, da die Blätter an Baum und Strauch sich entfärben und zu Boden sinken, der Nebelwind über die Fluren fegt und die Sonne bald nur noch wenige Stunden am Tage uns ihr Strahlenantlitz zukehrt. Wenn noch alles draußen grünt und blüht, wenn die Vögel jubilieren und Käfer und Schmetterlinge durch die dufterfüllte Luft schwirren und schweben, wenn die ganze Natur Leben und Lebenswonne atmet, dann vergessen wir leicht des trauten Heims, da Wiese und Wald, ragende Höhen und träumende Thäler, da die ganze Welt uns wie eine einzige große, schöne Heimat erscheint. Zeigen sich aber die Kinder herbstlichen und winterlichen Niederganges, ziehen wir uns fröstelnd zurück in das Innere des Hauses, dann erwacht auch mit einem Schlage wieder das Bewußtsein, daß es doch nirgends besser sei als daheim. Enger schließt sich der Kreis der Familie, fester umschlingt sich das Band untrennbarer Zusammengehörigkeit. Zwar nicht mehr „um des Herds gesellige Flamme", aber um den großen Familientisch, den das milde Licht der Lampe wohlthätig erhellt, „sammeln sich die Hausbewohner." Der gestrenge pater familias, von des Tages Mühen im Kreise der Seinen ausruhend, läßt sich die Erzeugnisse näher oder ferner gelegener Tabakpflanzungen munden, indem er aus seiner Zeitung über die Ereignisse der allerjüngsten Vergangenheit sich unterrichtet; die geschäftige Hausfrau hat die nimmer ruhenden Hände mit Nadel und Schere bewaffnet, übt ihre Wiederherstellungskunst an invaliden Körperhüllen, deren es ja in jeder Familie die Fülle zu geben pflegt; die älteste Tochter unterstützt die Mutter oder läßt ihre geschickten Finger die bunten Fäden zu kunstvollen Stickereien vereinen, während der älteste Sohn vielleicht in einem Buche blättert und nebenbei den jüngeren Geschwistern mit einigen wichtig ausgesprochenen Belehrungen bei ihren Schularbeiten behilflich ist. Friede und Eintracht waltet in dem Kreise, in welchem jedes Glied, ohne sich dessen recht bewußt zu werden, den beglückenden Zauber des Heims empfindet. Und wenn in fröhlichem Geplauder sich die Köpfe und Herzen entlasten, oder wenn der Kultus des Schönen, die Pflege der Künste das innige Beisammensein gleich gestimmter Menschen noch veredelt, dann ist ein wahrlich nicht kleines Stück von dem oft fälschlich so genannten „Paradies auf Erden" geschaffen. Das aber bringt uns die kalte, unfreundliche, trübe Jahreszeit, und deshalb ist auch sie des Lobes wert, nicht minderen Lobes, als die Tage voll hellen, warmen Sonnenscheines und Blütenduftes.

Kleine Chronik.

* Ein Ring-Orakel befragen häufig im südöstlichen Rußland die heiratslustigen Schönen. Man bringt dazu ein Gefäß mit Getreide. Jedes Mädchen nimmt eine Hand voll Korn und häuft dasselbe vor sich über einem vom Finger gezogenen Ring an, sodaß das Getreide den Ring ganz bedeckt. Ist die Reihe der ringbergenden Kornhügel fertig, so läßt man einen hungrigen Hahn ins Zimmer, der natürlich lustig an den Kornhaufen zu picken beginnt. Mit höchster Spannung verfolgen nun die Mädchen sein Wirken. Kommt dann endlich einer der verborgenen Ringe zum Vorschein, so wird unter großem Jubel die Eigentümerin des ausgegrabenen Ringes als die erste der zukünftigen Bräute beglückwünscht. — Langer und eingehender Studien hat es übrigens, wie wir bei dieser Gelegenheit bemerken wollen, bedurft, um zu ergründen und festzustellen, an welchem Finger der Verlobungs- und Trauring zu tragen sei. Die Wahl fiel endlich auf den vierten Finger, den man hinfort den Goldfinger nannte. Den Volksglauben vieler Nationen durchforschend, hatte man nun auch gefunden, daß fast allgemein ein Ring am Zeigefinger einen stolzen, hochfahrenden Sinn, ein Ring am Mittelfinger Weisheit, Würde und Verschwiegenheit, ein Ring am kleinen Finger einen feinen, erfinderischen Kopf, einen Reif endlich am vierten Finger Liebe und Treue bedeute.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis einschließlich 18. Oktober d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Restaurateur Hermann Martin. 2. Tochter dem Schiffer Franz Szarpatowski. 3. Tochter dem Goldarbeiter Max Burdinski. 4. Tochter dem Droschkenbesitzer August Koslowski. 5. uneheliche Tochter. 6. Tochter dem Schuhmachermeister Joseph Grünfeld. 7. Sohn dem Arbeiter Eugen Crzezinski. 8. Sohn dem Tapezierer Robert Jacobi. 9. Sohn dem kgl. Hauptmann im Fußartl.-Regiment Nr. 11 Gustav Stammer. 10. Tochter dem Postassistenten Gustav Gerull. 11. unehel. Sohn.

b. als gestorben: 1. Minna Huhn, $24^{1}/_{4}$ J. 2. Arbeiter Robert Krönert aus Culm, $55^{2}/_{3}$ Jahre. 3. Elisabeth Kruczkowski, 2 Monat. 4. Arbeiter Adam Domagalski aus Mocker, $26^{1}/_{3}$ Jahre. 5. Erich Ziegenhagen, $4^{3}/_{4}$ Monat. 6. Ernst Gronau, $6^{3}/_{4}$ Monate. 7. Drechslermeisterfrau Caroline Tausch, $80^{1}/_{2}$ Jahre. 8. Arbeiterwitwe Antonie Dylewski, $76^{3}/_{4}$ Jahre. 9. Drechslermeister Gottlieb Jaeschke, $77^{1}/_{2}$ Jahre. 10. Gertrud Lewandowski, $1^{1}/_{12}$ Jahre. 11. Alfons Zawieracz, 1 Monat.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Tischergeselle Boleslaus Pokorski und Antonie Gardzielewski. 2. Schuhmacher Johann Schleier und Anna Hoffmann. 3. Schiffsgehilfe Leonardi Kuminski und Marie Quasniewski. 4. Schiffseigner Rudolf Liedtke-Zlotterie und Anna Schnitzker. 5. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 176 Karl Klitzke und Anna Zeug, beide Danzig. 6. Sergeant Berthold Wickbold und Ella Schlie-Schwerin. 7. Schmiedegeselle Emil Bartz-Terespol und Ida Schmidt-Adlig Rauden. 8. Zigarrenabeiter Wilhelm Kley und Anna Ortmann, beide Holsen. 9. Dampfbootführer Franz Rudnicki und Anna Sawitzki, beide Zoppot. 10. Gastwirtssohn Wilhelm Mildebrandt und Amalie Dargatz, beide Karwen. 11. Arbeiter Carl Ziehm und Auguste Buchholz, beide Neuvorwerk. 12. Maurer Karl Keitel-Schönebeck und Friederike Jänrich-Neuenklitsche. 13. Schlossergeselle Friedrich Brózait und Johanna Philipp, beide Danzig. 14. Fabrikarbeiter Hermann Köppe und Dorothee Oberländer, beide Magdeburg. 15. Bergmann Heinrich Messerschmidt und Gertrud Schult, beide Buschhausen. 16. Zigarrenarbeiter Kaspar Schröder-Westerenger und Anna Ewering-Spenge. 17. Arbeiter Alexander Sczalgowski und Anna Raczkowski-Brzezno. 18. Arbeiter Alexander Liniewski und Josefa Pawlak, beide Podgorz. 19. Arbeiter Anton Cieszenski und Anna Zdunski, beide Mocker. 20. Arbeiter Stanislaus Jankowiak und Franziska Kaczor, beide Bucz. 21. Arbeiter Heinrich Prante und Hanna Ortkötter, beide Senne 2. 22. Gärtner Emil Strehl-Schlautienen und Luise Bartke-Charlottenhof. 23. Bohrobmann Christian Wieckert-Inowrazlaw und Ida Langfeld-Budsin.

d. ehelich verbunden sind: 1. Malergehilfe Bruno Rutkowski mit Anastasia Migaszewski. 2. Schiffseigner Theophil Wesolowski mit Valeria Olkiewicz. 3. Fleischer Adolf Rutkowski mit Valeria Wroblewski. 4. Bildhauer August Irmer-Kemberg mit Gertrud Meiler Danzig. 5. Bäcker Adolf Rattelsberger mit Olga Jagmann. 6. Sergeant im Fußart.-Regt. Nr. 2 Ernst Marquardt mit Olga Dümler. 7. Ziegler Hermann Schulz mit Caroline Wohlgemuth. 8. Bäckergeselle Karl Schaer mit Louise Laux. 9. Zimmergeselle Franz Gardzielewski mit Anna Andrzejewski (Andrziewicz). 10. Schuhmacher Wenceslaus (genannt Waclaw) Borchard mit Viktoria Grzybowski. 11. Sergeant im Inft.-Regt. Nr. 21 Albert Köhler-Rudak mit Anna Schmidt. 12. Buchhalter Boleslaus Plocki mit Valeska Wiesniewski.

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis einschließlich den 18. Oktober sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Instmann Andreas Kuniszewski-Katharinenflur. 2. Tochter dem Arbeiter Stefan Paplaszyk. 3. Tochter dem Händler Julius Nadersohn. 4. Sohn dem Bauunternehmer Adolf Schmidt. 5. Tochter dem Bezirks-Feldwebel Max Hapke. 6. Tochter dem Schriftsetzer Roman Kwiatkowski. 7. dem Gärtner Karl Hoffeins zwei Söhne (Zwillingsgeburt.) 8. Sohn dem Arbeiter Valerian Drygalski. 9. Tochter dem Besitzer Franz Majewski. 10. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Paetsch. 11. Tochter dem Maurer Johann Libuschewski. 12. Sohn dem Arbeiter Heinrich Pirk. 13. Tochter dem Besitzer Friedrich Hollatz.

b. als gestorben: 1. Witwe Eleonore Statzkowski, 71 Jahre. 2. Bronislawa Junker-Schönwalde, 1 J. 3. Leo Chojnacki, 2 Monat. 4. Arbeiter Franz Matysiak, 60 Jahre. 5. Martha Stoinski, 1 Jahr. 6. Stanislawa Gumowski, 6 Monat. 7. Schuhmacherfrau Laura Eichblatt, 52 J. 8. Marie Krzemkowski, 1 Jahr 2 Monate. 9. Chausseegeld-Erheber Hermann Grunwald-Culmer Chaussee-Haus.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Vizefeldwebel Gerhard Fieguth-Spandau und Alma Amanda Adelheide Harbarth. 2. Arbeiter Anton Cieszenski und Wäscherin Anna Zdunski.

d. ehelich verbunden sind: Keine.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 18. Oktober 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750—783 Gr. 145—150 Mk.
inländisch bunt 745—783 Gr. 134—148 Mk.
inländisch rot 740—777 Gr. 140—145 Mk.

Roggen: inländ. grobkörnig 708—741 Gr. 126 bis 127 Mk.
transito grobkörnig 744 Gr. 94 Mk.

Gerste: inländ. große 650—689 Gr. 120—135 Mk.
transito große 629—639 Gr. $95^{1}/_{2}$—97 Mk.

Erbsen: transito weiße 125 Mk.
transito Viktoria- 150 Mk.

Hafer: inländ. $128^{1}/_{2}$—129 Mk.

Raps: inländisch Winter- 190 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: nach stetig, ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,90 Mk. exkl. Sack.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 18. Oktober.

Weizen 142—149 Mk. — Roggen, je nach Qualität 116—128 Mk. — Gerste nach Qualität 118—124 Mk., Brauware 120—132 Mk. — Erbsen: Futterware 140 bis 155 Mk., Kochware 175—180 Mark. — Hafer 125—140 Mark.

Hamburg, 18. Oktober. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Oktober $30^{3}/_{4}$, per Dezember $31^{3}/_{4}$, per März 32, per Mai $32^{1}/_{2}$. Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 18. Oktober. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 14,50, per November 14,50, per Dezbr. 14,65, per März 15,05, pr. Mai 15,35, per August 15,80.

Hamburg, 18. Oktober. Rüböl ruhig, loko $51^{1}/_{2}$. Petroleum behauptet. Standard white loko 6,65.

Magdeburg, 18. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 8,00 bis 8,10. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,75 bis 6,05. Stimmung: Ruhiger. Kristallzucker I. mit Sack 28,20. Brodraffinade I. ohne Faß 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,20. Gemahlene Melis mit Sack 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 14,45 Gd., 14,60 Br., —,— bez. per Nov. 14,45 Gd., 14,60 Br., —,— bez., per Dez. 14,60 Gd., 14,70 Br., —,— bez., per Jan.-März 14,90 Gd., 15,— Br., —,— bez., per Mai 15,35 Gd., 15,40 Br., —,— bez.

Köln, 18. Oktober. Rüböl loko 56,00, per Mai 25,50 Mk.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 3650 Rinder, 841 Kälber, 10 198 Schafe, 7993 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 68 bis 72 M., b) 63 bis 67 M., c) 56 bis 58 M., d) 48 bis 53 Mark; Bullen: a) 64 bis 68 M., b) 60 bis 63 M., c) 52 bis 58 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) 59 bis 62 M., 2. 55 bis 58 M., 3. 52 bis 54 M., 4. 47 bis 50 M. — Kälber. a) 83 bis 86 Mark, b) 78 bis 80 M., c) 55 bis 68 M., d) 50 bis 54 M. — Schafe. a) 69 bis 73 M., b) 63 bis 65 Mark, c) 53 bis 61 M., d) — bis 26 M., e) 33 bis — Mk. Schweine. a) 63 bis — M., b) — bis — Mark. c) 60 bis 62 M., d) 56 bis 59 M., e) 58 bis 59 Mk.

Verpachtung von Bahnhofswirtschaften
1) Was zu verpachten ist; 2) von wem die Pachtbedingungen zu beziehen sind; 3) Verpachtungstermin; 4) Anmeldetermin. Abkürzungen: BW. = Bahnhofswirtschaft, ED. = Eisenbahn-Direktion.

(*) 1) BW. Karlshorst. 2) K. E.-B.-J. Berlin, Fruchtstraße 12/13. 3) 1. 12. 02. 4) 27. 10. 02. — 1) BW. Koberwitz. 2) K. ED. Breslau. 3) 1. 1. 03. 4) 27. 10. 02. — 1) B. W. Oylau. 2) K. ED. Breslau. 3) 1. 1. 03. 4) 31. 10. 02. — 1) BW. Schloppe. 2) Betriebs-Abteilung der Kleinbahn Kreuz—Schloppe, Berlin, Rosmarienstraße 10. 3) 1. 12. 02. 4) 25. 10. 02. — 1) BW. Schwarzwasser. 2) K. ED. Danzig. 3) 1. 11. 02. 4) 20. 10. 01. — 1) BW. Tempelburg. 2) K. ED. Stettin. 3) 1. 1. 03. 4) 25. 10. 02. — 1) BW. Vallendar. 2) K. ED. Köln. 3) 1. 12. 02. 4) 22. 10. 02. — 1) BW. Wettin. 2) Vorstand der Kleinbahn-Akt.-Ges. Wallwitz-Wettin. 3) 1. 1. 03. 4) 15. 11. 02. — 1) BW. Zossen. 2) K. E.-B. J. 8 Berlin, Askanischer Platz 5. 3) 1. 12. 02. 4) 25. 10. 02. — 1) BW. Frankenthal. 2) Direktion der Pfälz. Eisenbahnen, Ludwigshafen a. Rh. 3) 1. 1. 03. 4) 15. 11. 02.

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag, 18. Oktober 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

198 375 92 486 585 734 46 852 **1**442 (500) 580 620 769 867 **2**045 147 515 81 729 (**3000**) 99 919 88 92 **3**289 319 (500) **47**)500) 81 515 43 643 978 **4**030 214 (**3000**) 311 433 597 805 905 **5**013 111 48 49 89 208 47 387 450 515 24 78 616 30 803 **6**118 48 336 89 435 87 569 83 632 736 816 988 93 **7**029 224 32 583 677 805 911 87 91 97 **8**034 163 225 429 544 779)500) 934 37 46 69 **9**012 22 79 131 51 244 515 57 711 835 63 960 98 **10**088 227 34 39 79 87 545 64 757 84 975 **11**059 78 79 95 135 (500) 311 39 (**3000**) 85 419 717 828 30 **12**040 210 25 52 365 813 945 50 **13**065 147 420 48 747 70 91 871 982 **14**081 218 336 71 529 646 65 721 860 (500) 81 **15**015 340 447 549 820)**3000**) 917 70 **16**016 28 123 408 507 639 799 880 981 92 **17**405 512 711 28 926 69)500) **18**164 281 369 96 435 618 89 758 910 82 **19**079 101 17 56 216 (500) 62 396 819 996

20086 117 301 (500) 578 (**3000**) 616 64 819 **21**006 230 381 (**3000**) 470 500 17 53 708 883 962 88 **22**003 32 109 566 83 718 815 93 977 **23**102 208 29 70 393 734 871 990 97 **24**162 388 722 841 954 64 **25**061 125 424 611 88 717 88 930 **26**122 268 81 (500) 366 475 538 692 718 857 62 (500) 944 **27**266 632 59 940 **28**067 204 63 93 (1000) 377 449 510 14 74 76 752 86 (500) 815 968 **29**036 49 737 38 815 26 930 80

30049 165 281 389 576 757 66 96 841 **31**109 73 304 55 (500) 74 475 776 79 **32**005 53 77 153 255 765 806 **33**035 52 239 85 498 692 829 **34**074 284 373 597 668 **35**328 (500) 37 45 466 69 898 **36**020 111 390 541 43 75 625 77 850 54 60 72 **37**309 785 94 842 81 90 **38**090 176 239 456 553 649 89 (500) 708 842 84 (**3000**) 966 **39**040 53 (1000) 90 136 41 425 581 603 95 779 807 48 61 951 71

40000 60 134 43 563 79 603 26 824 950 **41**003 91 224 (500) 337 (**3000**) 50 60 452 503 65 655 790 879 **42**151 337 540 714 848 959 **43**034 106 85 252 595 690 **44**019 101 276 443 (1000) 861 987 **45**165 218 75 670 729 (500) 946 **46**017 109 357 602 874 953 **47**016 255 86 304 650 748 838 (**3000**) 58 67 **48**014 22 60 119 317 36 593 616 774 846 954 **49**030 176 509 604 (500) 89 759 (1000) 60

50129 284 381 85 434 638 52 68 71 796 **51**305 448 65 536 614 99 743 70 872 930 **52**060 65 557 68 82 800 **53**082 156 273 36 48 99 728 809 39 69 (500) 919 55 61 **54**000 (1000) 170 (**3000**) 370 86 511 59 636 756 871 934 58 **55**283 347 683 91 714 836 907 67 **56**078 153 96 251 71 358 659 810 16 952 **57**039 76 180 243 321 39 664 702 865 978 86 **58**059 74 80 104 36 458 76 672 764 902 75 **59**061 180 230 32 43 344 423 34 521 615 710 13 29 825

60085 88 107 26 (500) 254 74 388 474 539 747 889 **61**011 147 352 609 813 **62**311 97 418 522 639 41 86 964 **63**115 236 86 371 589 645 746 82 802 911 41 58 **64**064 108 28 509 64 729 65 808 (**3000**) **65**014 167 269 (500) 316 506 654 **66**111 77 315 440 70 521 30 848 967 **67**000 200 5 7 385 548 633 49 708 880 84 942 45 **68**150 412 58 769 874 906 **69**299 347 483 546 778 (**3000**) 82

70054 (1000) 60 (1000) 151 (1000) 92 302 57 444 578 608 613 855 **71**047 127 42 229 99 357 (**3000**) 553 658 730 79 810 24 **72**035 67 78 210 52 317 23 80 402 553 643 **73**006 221 34 45 394 (**3000**) 463 96 (500) 577 95 607 98 989 **74**070 257 346 80 477 885 905 **75**231 (**3000**) 95 370 448 (500) 94 (500) 796 860 909 **76**091 185 362 623 992 **77**077 397 447 625 767 816 18 932 63 **78**138 200 67 382 521 (1000) 694 781 814 21 **79**011 29 217 33 346 426 38 579 747 834 907 (**3000**)

80079 192 234 306 495 544 (1000) 78 631 36 752 807 926 42 79 (500) **81**175 208 72 83 318 59 420 98 627 63 779 836 906 84 **82**049 63 93 97 208 62 65 368 487 (500) 97 508 69 647 784 85 90 893 **83**250 344 413 14 80 94 611 81 785 834 920 **84**029 121 32 57 (1000) 287 3[illegible] (500) 26 74 517 26 38 807 905 **85**044 68 251 69 438 91 581 837 945 **86**023 43 190 206 487 573 623 34 809 **87**127 209 (1000) 418 33 587 603 **88**087 149 458 616 776 **89**070 246 306 (500) 418 623 51 702 11 62 834 89 987

90035 152 56 93 (1000) 563 993 **91**040 (500) 142 218 389 519 642 742 831 35 908 **92**105 11 78 439 71 699 710 46 871 **93**302 520 93 652 76 933 (500) 82 **94**269 85 441 646 734 816 29 (500) **95**015 95 220 343 564 79 **96**075 168 306 45 445 566 87 881 83 966 **97**242 517 55 801 **98**098 114 40 429 576 729 66 851 936 **99**021 27 68 312 44 46 97 428 (**10 000**) 44 725 75 (500) 98 860 81 955

100093 136 252 406 972 89 **101**022 35 307 580 87 842 **102**090 902 **103**058 80 168 574 (1000) 625 95 912 99 **104**149 64 77 357 493 711 (**3000**) 815 **105**093 222 399 588 **106**108 83 290 396 428 699 939 **107**203 27 32 452 554 **108**013 430 603 45 83 801 35 945 84 92 **109**116 368 526 71 603 776 811 52 916

110203 79 308 68 462 73 700 921 67 **111**053 207 52 313 18 413 797 (500) 854 81 **112**044 50 121 280 572 777 944 98 **113**043 147 309 (1000) 506 35 674 862 924 73 98 **114**113 349 415 507 60 678 794 885 **115**109 18 51 96 294 330 54 72 417 (1000) 531 668 762 937 60 81 **116**054 161 77 262 334 434 657 736 44 804 (500) 47 **117**121 287 94 499 646 49 82 881 82 **118**337 438 539 61 624 906 96 **119**027 657 715 963

120088 (**3000**) 167 233 91 411 572 841 972 **121**598 650 765 72 846 **122**089 156 (500) 416 768 847 972 75 93 **123**069 112 (1000) 312 425 544 95 618 843 **124**138 42 56 75 353 447 65 803 988 **125**010 132 82 348 76 410 44 (500) 544 701 800 **126**004 276 315 404 588 883 (1000) 967 (1000) 75 **127**249 459 576 88 604 762 984 (**3000**) **128**193 248 355 473 95 643 729 85 977 **129**104 24 82 498 637 872 79 989

130044 117 374 530 98 672 723 74 **131**209 358 432 47 500 835 974 **132**234 678 767 810 73 (500) 90 **133**065 99 152 (500) 539 617 760 900 29 49 **134**105 22 23 78 224 66 89 317 46 420 23 42 552 796 816 18 85 909 32 **135**035 40 84 244 304 461 652 848 67 79 85 **136**044 100 464 538 68 73 633 794 826 28 92 **137**118 244 418 21 638 737 55 834 981 **138**150 244 325 64 593 641 97 726 **139**017 86 199 236 49 462 624 800 60

140047 131 200 929 **141**237 88 603 24 780 822 72 946 57 **142**024 56 232 55 336 439 96 621 941 **143**218 (500) 53 (1000) 69 302 7 426 37 522 61 64 91 826 940 (1000) **144**055 117 54 63 200 75 537 800 **145**142 242 333 419 527 647 (500) 829 975 (**3000**) **146**009 (1000) 112 491 549 621 744 98 922 63 **147**120 59 (**3000**) 254 395 421 542 621 **148**107 221 534 85 674 710 38 42 820 915 77 **149**033 (500) 49 75 115 222 539 692 775 824 31 62 98

150057 113 433 42 47 560 621 41 51 853 **151**319 (500) 475 503 777 (500) 909 **152**467 522 695 703 941 **153**057 124 64 74 317 460 70 820 **154**151 95 232 (500) 34 38 320 633 **155**011 26 75 239 412 512 817 38 903 63 80 **156**132 96 228 35 66 361 90 (**3000**) 767 94 851 **157**031 122 46 479 610 80 901 **158**027 365 430 506 727 954 **159**036 167 406 615 855 942

160141 239 394 443 (500) 566 67 613 73 706 31 805 **161**101 290 684 708 24 836 947 87 **162**055 87 (**3000**) 259 80 357 645 94 903 16 **163**023 85 167 83 88 265 86 468 601 2 877 94 **164**113 418 44 529 638 706 848 931 45 **165**166 74 200 386 404 642 82 (500) 795 846 913 56 (500) **166**002 39 97 190 257 373 452 617 98 715 927 **167**339 592 603 **168**100 294 353 436 44 83 714 24 78 943 **169**095 744 914 85

170029 355 (**3000**) 562 677 730 852 80 91 999 **171**011 23 500 (1000) 649 707 21 37 **172**066 77 298 347 443 547 627 709 28 (500) 997 98 **173**002 253 77 362 68 672 749 917 **174**096 (500) 100 77 216 96 379 405 74 868 **175**075 127 96 376 96 550 824 87 922 32 38 (500) 52 **176**102 78 388 92 458 (500) 552 603 (500) 741 814 43 966 85 **177**071 (500) 135 268 431 563 608 85 728 87 909 (500) **178**168 257 322 402 889 **179**080 107 351 58 93 439 590 744 823

180037 81 100 45 496 759 (500) 912 66 **181**055 241 309 (**3000**) 602 727 57 855 956 **182**108 45 294 375 (1000) 404 (**3000**) 676 813 901 72 **183**014 312 479 535 47 62 667 720 **184**226 311 24 468 91 506 735 40 98 934 **185**008 195 226 569 75 88 633 93 98 883 959 (500) 89 **186**262 497 651 85 752 (**3000**) 975 **187**123 242 444 70 528 79 843 **188**121 (500) 32 40 209 11 320 68 434 528 715 62 880 (**3000**) **189**086 124 474 508 650 737 49 853 (**30 000**)

199093 301 (1000) 527 832 984 **191**038 50 82 104 66 88 387 464 (1000) 527 38 (**3000**) 906 **192**024 68 163 363 403 61 99 518 51 71 95 866 (500) 916 44 **193**134 (500) 43 (1000) 385 516 23 59 61 615 815 **194**038 302 52 486 616 726 808 903 51 **195**057 62 222 39 (1000) 50 347 543 881 980 **196**205 96 410 23 578 97 (1000) 613 22 56 725 42 (1000) 807 943 **197**009 119 416 35 84 (**3000**) 99 521 42 646 99 764 817 48 86 **198**012 274 335 (500) 466 518 (500) 707 94 813 43 52 83 950 **199**093 178 300 546 666

200000 50 79 255 467 69 832 84 **201**189 304 57 405 562 659 811 35 911 (1000) 63 **202**151 64 244 74 401 16 622 (5000) 747 **203**128 215 68 (1000) 84 99 394 489 529 676 751 **204**111 232 401 501 12 44 672 92 722 48 **205**022 320 85 568 99 621 46 78 721 32 57 99 **206**046 86 139 306 96 473 675 855 **207**121 (500) 304 (1000) 26 472 581 680 713 978 83 **208**100 58 65 304 470 570 680 718 48 844 980 **209**038 49 54 117 95 97 236 54 305 71 631 77 918

210034 103 (**3000**) 205 81 332 (1000) 707 36 813 69 **211**192 338 47 526 648 733 (500) 75 944 **212**092 158 369 71 606 37 47 842 911 **213**074 (1000) 463 540 (500) 52 865 882 938 90 **214**209 391 423 510 902 48 **215**022 70 840 81 (500) **216**347 584 815 47 **217**005 54 197 277 334 522 793 **218**114 372 413 26 77 749 60 (500) 63 68 944 97 **219**033 48 51 528 851 903

220054 57 93 239 (500) 99 338 584 639 91 878 920 **221**065 143 255 393 401 558 660 (500) 764 97 944 90 **222**014 481 544 92 97 950 60 **223**141 43 478 541 601 56 73 871 928 (**15000**) 51 **224**291 379 468 (500) 83 754 953

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag, 18. Oktober 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

65 114 283 (**3000**) 433 39 520 41 689 757 **1**024 418 30 36 60 77 602 (500) 66 712 89 98 (**3000**) **2**057 172 366 67 85 434 648 57 861 929 **3**022 49 55 290 488 554 796 964 **4**023 52 110 59 254 316 541 637 80 (500) 97 710 81 851 68 **5**216 334 664 (500) 732 863 97 910 27 **6**903 5 123 65 74 85 225 526 (1000) 789 915 77 84 **7**347 620 864 969 **8**098 187 221 548 660 753 989 **9**040 219 (500) 21 426 631 786 818 78 921 45

10102 9 30 34 48 229 459 635 62 782 89 95 905 69 **11**116 29 40 54 290 408 616 707 26 934 66 **12**165 75 295 354 79 450 68 97 520 27 (500) 937 72 **13**314 45 (500) 77 523 33 642 887 **14**045 197 559 **15**081 96 **16**063 226 50 90 381 672 754 **17**009 43 49 80 517 33 649 971 **18**092 106 217 (**3000**) 318 407 587 653 794 828 927 **19**093 120 269 398 535 73 756 868 81 84 946 61 78 82 93

20044 215 75 459 621 33 44 743 53 94 803 74 992 **21**123 371 415 21 601 7 704 65 924 **22**091 153 59 272 305 653 762 89 839 94 944 46 **23**067 68 246 95 (**3000**) 334 72 495 524 848 72 932 **24**005 7 96 303 521 605 716 (1000) 58 66 843 967 **25**092 169 (500) 309 444 73 593 793 864 82 968 **26**241 327 736 928 **27**036 89 181 89 240 59 396 (500) 417 726 943 **28**112 78 385 93 467 588 601 (1000) 77 (1000) 881 **29**203 71 91 594 680 762 (**3000**)

30137 (**15000**) 200 69 373 427 542 95 721 93 811 16 18 **31**358 534 89 803 61 902 16 31 **32**201 75 406 22 635 794 964 **33**174 354 432 541 656 711 860 70 81 (**3000**) 82 904 **34**167 262 79 331 410 43 723 96 (**5000**) 875 926 77 **35**076 88 123 32 (500) 37 224 408 39 600 705 856 **36**022 258 66 342 715 17 877 97 **37**064 137 78 331 73 79 545 70 95 853 966 **38**347 73 89 641 873 **39**001 160 (500) 317 53 (1000) 922

40248 51 351 453 638 62 772 95 **41**326 29 55 66 (500) 89 691 (1000) 877 (500) 88 **42**157 373 402 856 75 82 (**3000**) 85 967 **43**078 134 303 16 440 41 80 81 504 684 733 823 33 977 (1000) **44**147 373 (500) 552 84 648 **45**003 21 237 74 528 41 (500) 56 59 84 772 955 **46**170 274 308 60 418 516 (1000) 753 94 879 995 **47**000 10 587 607 74 799 870 89 96 915 69 **48**064 253 367 479 549 634 **49**048 127 89 371 (1000) 607 85

50017 107 237 74 305 441 780 90 831 940 56 **51**033 125 378 576 (1000) 95 641 47 759 856 **52**159 82 299 420 86 577 851 **53**063 112 69 217 20 404 29 620 24 717 (500) 67 922 36 **54**155 345 85 404 512 711 16 864 68 **55**125 244 69 77 330 (**3000**) 645 747 78 95 844 901 **56**005 (**3000**) 211 339 86 495 (500) 759 77 802 90 **57**328 94 487 678 740 828 77 **58**030 38 111 238 692 715 32 999 **59**001 14 292 367 411 55 551 604 61 (500) 892

60051 66 243 343 86 524 25 53 912 94 **61**221 430 530 676 716 38 84 861 **62**104 23 47 362 72 463 580 830 44 924 78 **63**138 392 97 658 97 902 **64**029 117 266 536 683 731 64 869 **65**274 489 671 89 720 804 903 30 **66**072 134 201 648 702 910 60 97 **67**007 32 (1000) 238 58 320 **68**188 380 413 20 73 **69**274 81 368 446 (**3000**) 624 61 736 62 865

70157 94 (1000) 537 50 75 820 33 88 964 **71**151 291 340 44 473 557 81 741 848 (**3000**) 952 **72**050 53 61 250 89 433 549 675 720 24 826 40 59 925 **73**157 244 82 386 421 54 86 720 (500) 814 48 91 928 **74**202 313 54 (**3000**) 459 87 945 **75**154 294 452 (**3000**) 98 547 65 659 707 888 997 **76**030 241 527 804 918 91 **77**133 385 523 616 35 765 831 **78**110 348 522 39 42 75 807 **79**016 (1000) 19 148 409 (500) 637 86 96 756 59 74 949

80112 308 46 630 703 16 824 **81**069 207 312 443 831 87 933 73 **82**035 237 337 76 438 64 568 82 653 81 **83**052 303 410 500 674 721 888 965 73 **84**135 529 (500) 800 89 992 **85**097 (**3000**) 118 (500) 40 98 372 95 585 708 (500) 39 60 825 **86**057 201 23 301 604 24 746 62 934 63 **87**028 31 171 (500) 237 (500) 50 73 608 89 723 996 **88**145 54 73 87 330 478 (500) 573 655 69 93 716 839 85 **89**015 162 98 204 355 85 485 (500) 532 69 626 42 81 707 68 817 970

90014 327 54 88 635 78 834 50 **91**376 (500) 496 591 801 28 82 970 **92**130 41 330 83 521 47 656 88 805 41 88 944 (**3000**) 53 86 **93**101 (**3000**) 717 55 98 (**3000**) 929 **94**165 207 370 414 505 79 759 906 38 **95**042 43 44 102 355 471 73 600 877 84 97 942 **96**061 63 64 80 193 302 72 552 57 796 831 919 67 **97**276 485 640 52 73 775 91 (500) 813 33 **98**034 178 79 337 407 546 65 (500) 615 24 88 **99**055 132 (500) 234 (**3000**) 515 663 738 988

100124 38 230 80 89 394 717 867 (500) **101**170 83 203 629 993 **102**273 313 55 481 633 (500) 932 **103**176 203 66 (**3000**) 315 497 646 788 **104**009 189 239 75 309 431 (1000) 519 57 803 54 (500) **105**052 211 52 388 710 898 **106**199 492 503 15 636 (500) 730 905 **107**036 157 (500) 341 587 644 849 73 **108**092 102 20 352 404 33 (1000) 93 (1000) 525 (**3000**) 605 **109**149 200 47 60 61 350 554 (**3000**) 689 727 45 841 978

110208 321 493 (**3000**) 575 (500) 789 947 **111**328 81 83 475 97 (1000) 963 **112**024 60 133 39 225 529 34 725 53 839 919 **113**079 135 91 261 78 334 407 (1000) 546 66 601 773 818 **114**062 105 744 **115**374 97 420 38 49 (500) 627 45 878 98 **116**034 92 175 426 674 80 94 712 **117**061 604 28 64 762 987 **118**056 78 132 258 87 372 522 705 53 875 **119**417 628 66 91 (500) 752

120008 60 114 78 339 447 60 628 48 788 897 963 **121**310 400 509 61 600 69 88 99 778 911 **122**063 107 297 377 464 527 692 728 955 **123**322 27 403 95 888 **124**189 (500) 209 71 334 47 410 22 37 49 991 **125**023 62 99 119 74 345 67 447 652 704 32 851 **126**349 86 515 760 **127**018 106 85 211 370 (1000) 618 855 **128**119 42 257 319 79 83 437 75 650 811 (1000) 66 959 **129**068 219 36 339 516 630 751 67 880

130037 167 276 351 56 446 765 876 81 **131**049 342 494 (500) 519 665 90 784 988 **132**122 296 418 552 (500) 92 745 62 63 79 957 **133**165 229 96 (1000) 370 90 408 38 742 958 **134**001 71 147 231 82 360 61 74 512 78 93 646 729 73 (**3000**) 822 24 954 **135**018 703 68 71 818 36 **136**053 132 98 260 442 (500) 51 699 713 32 878 905 9 43 (500) **137**346 (500) 546 48 668 722 28 862 66 968 **138**108 (500) 231 334 506 737 98 979 **139**007 21 74 100 319 437 65 (**3000**) 71 566 88 (500) 623 744 892 933 (**3000**)

140007 249 406 651 749 66 828 96 **141**186 423 585 643 76 733 (500) 848 953 **142**008 (**3000**) 151 380 86 (500) 93 465 (1000) 511 731 826 95 **143**157 282 353 569 684 722 54 812 86 932 73 **144**022 78 83 193 295 440 79 (500) 665 85 911 **145**014 32 171 508 43 88 921 55 96 **146**201 2 304 20 48 64 445 581 708 990 **147**130 31 98 217 (500) 498 578 628 33 80 793 802 23 916 **148**025 169 227 89 394 482 (**3000**) 561 940 **149**151 231 93 403 97 506 657 96 946

150050 139 (500) 222 339 60 96 466 86 (**3000**) 500 80 (500) 661 879 958 75 **151**064 119 380 95 (500) 451 61 663 715 (500) 23 62 82 962 **152**021 93 (500) 179 (500) 218 19 44 305 34 471 601 41 59 782 (**3000**) 910 **153**068 389 717 950 (500) **154**027 (**3000**) 273 676 79 883 965 **155**605 93 809 25 907 79 **156**024 190 258 309 545 (1000) 712 79 **157**358 83 457 608 83 (**3000**) 765 99 880 **158**065 84 210 346 567 708 940 **159**058 124 207 380 439 524 61 87 758 69 84 811 90 905

160025 260 336 76 618 20 718 48 99 820 95 **161**232 62 527 868 71 **162**141 79 290 304 95 400 20 25 598 674 748 54 **163**012 30 222 44 83 85 311 (500) 427 40 64 520 654 87 835 62 96 905 76 **164**214 326 57 76 79 431 68 648 57 721 57 895 909 56 93 **165**007 94 236 86 329 44 543 57 949 **166**230 385 426 72 73 669 703 19 47 63 846 909 (500) **167**656 746 818 65 940 **168**019 23 73 (500) 144 342 482 575 919 **169**067 175 743

170115 45 327 939 **171**222 28 53 80 551 66 742 **172**369 687 (500) 745 56 (**3000**) 59 864 964 **173**105 24 75 95 223 65 75 **174**086 212 45 72 351 71 449 590 627 33 746 870 957 **175**135 282 84 586 720 28 959 **176**225 55 372 463 694 855 73 995 **177**053 57 164 219 63 313 (500) 14 70 441 755 814 59 98 **178**076 221 48 99 473 577 (**3000**) 94 634 799 823 99 940 **179**090 225 80 365 525 736 (**3000**) 822

180073 267 404 549 59 642 706 (1000) 858 89 **181**030 60 214 339 463 548 (1000) 706 **182**191 408 77 581 630 786 **183**025 116 364 587 626 789 (1000) 912 21 **184**036 307 65 69 90 768 80 921 97 **185**103 69 248 336 (500) 74 610 55 940 **186**079 90 108 35 223 28 (**3000**) 318 69 73 91 400 15 (1000) 17 99 551 683 700 89 **187**039 234 379 86 413 58 63 716 56 838 935 92 **188**042 118 424 544 91 661 707 **189**053 (500) 134 52 367 75 568 81 648 (500) 78 92

190057 95 224 30 312 425 75 87 (1000) 553 781 824 909 12 53 64 91 **191**353 (500) 431 668 707 806 **192**038 507 52 54 627 848 936 **193**074 85 320 (500) 62 423 45 530 42 58 83 608 (500) 805 **194**101 216 43 55 347 96 658 719 47 51 876 933 **195**009 71 126 43 64 253 78 342 516 869 **196**242 692 800 44 **197**262 358 413 528 38 (**3000**) **198**060 176 293 329 44 463 546 614 847 **199**016 89 244 320 56 406 54 526 38 98 616 28 61 773 849

200023 293 578 603 58 99 844 **201**185 286 745 68 88 803 826 940 **202**032 198 257 358 71 515 74 (1000) 631 39 775 (1000) 808 907 **203**036 277 393 556 763 800 (500) 993 **204**213 32 (500) 331 593 902 44 76 **205**033 (500) 87 208 311 414 583 761 **206**002 145 413 793 887 997 **207**051 357 484 573 651 743 861 76 **208**252 74 512 34 **209**175 485 510 675 742 43 830 44 80

210303 536 744 974 **211**106 228 326 530 643 701 (1000) 806 909 13 51 **212**223 525 702 897 **213**003 38 66 281 97 300 428 560 704 833 81 **214**044 101 75 418 504 56 57 677 791 (**3000**) 910 45 75 **215**104 19 295 337 707 44 966 **216**304 30 (500) 434 630 970 (500) **217**038 121 358 (500) 400 76 97 667 74 729 976 **218**235 795 **219**186 205 15 499 500 695 805 11 49

220086 204 10 41 382 452 644 73 81 740 959 **221**210 386 416 44 640 919 **222**043 109 444 66 508 83 764 96 955 86 **223**028 117 66 438 725 800 **224**348 (500) 669 863

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500000 Mk., 2 à 200000 Mk., 2 à 150000 Mk., 2 à 100000 Mk., 2 à 75000 Mk., 2 a 50000 Mk., 9 à 30000 Mk., 18 à 15000 Mk., 39 à 10 000 Mk., 78 à 5000 Mk., 1132 à 3000 Mk., 1541 à 1000 Mk., 2824 à 500 Mk.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf der dreijährigen Weidenschläge** auf der Ziegeleikämpe
Nr. 8 mit einer Hiebsfläche von rund 4,074 ha,
Nr. 9 mit einer Hiebsfläche von rund 3,972 ha
haben wir einen Termin auf

Montag, den 27. Oktober cr., vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vor dem Verkauf im Bureau I unseres Rathauses (1 Treppe) eingesehen bez. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Der Hilfsförster, Herr Neipert zu Forsthaus Thorn III ist angewiesen, auf Wunsch der Kauflustigen nach vorheriger, rechtzeitiger Benachrichtigung die Parzellen jederzeit vorzuzeigen.

Versammlungsort zum Verkauf am 27. Oktober, vorm. 9 Uhr 45 Minuten im Restaurant „Wieses Kämpe".

Thorn, den 14. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Allee-Bäume in diesem Herbst oder im Frühjahr 1903 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 3. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miets- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 10. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Schlachthausstraße,** von der Leibitscher-Chaussee bis zum jüdischen Kirchhofe, soll ausgebessert werden und wird infolgedessen von Montag, den 20. d. Mts. ab auf 8 Tage **für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.**

Thorn den 18. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

3 starke Kastenwagen, 4 starke Rollwagen, diverse Geschirre etc.
stehen preiswert zum Verkauf.
Arnold Loewenberg.

Gänzlicher Ausverkauf

von **Nutzholz, Werkzeug, Billards, Queues, Kugeln pp., verschiedene Möbel, 2 Stuhlschlitten** rc. rc.

Verkaufszeit: Vormittag von 10—1 Uhr **nur Katharinenstraße 7,** Nachmittag von 3—6 Uhr **nur Neu-Culmer-Vorstadt, Kirchhofstraße 59.**

Laden

in meinem neuerbauten Wohnhaus **Gerechtestraße 8/10** mit angrenzender **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. J. oder auch früher zu vermieten.

G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17, I.

Baderstrasse 9:
ein großer Laden
per sofort zu vermieten.
G. Immanns.

Wohnung

I. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Mädchenstube von sofort zu vermieten. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Culmerstr. 2 ist eine **herrsch. Wohn.** 1. Etage, bestehend aus 6—8 Zim. sof. zu vermieten. **S. Danziger.**

Wohnungen.

In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechtestraße 8/10** sind noch die **2. und 3. Etage,** bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör evtl. auch Pferdestall, sowie **eine Mansardewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu vermieten.

G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17.

Eine freundl. Wohnung
im Eckhause, besteh. aus 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör wegen Versetzung des jetzigen Mieters Hern Oberpostassistenten Braun von sofort anderweitig zu vermieten.
Herrmann Dann.

Breitestraße 14, I. Etage ist eine
herrschaftliche Wohnung
mit Zubehör per 1. April ev. 1. Jan. 1903 zu vermieten.

1 Pferdestall für 2 Pferde
ist sofort zu vermieten. Nachfrage **Brückenstr. 11, I. Etg.** bei
Max Pünchera.

Ein fein möbl. Zimmer
billig von sofort zu vermieten
Araberstraße 14, I.

Culmerstr. 2 **ein gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Siegfried Danziger.**

2 Zimmer und Küche zu vermieten **Baderstr. 26.**

2 helle Zimmer, helle Küche u. Zubh. zu verm. Bäckerstr. 3. Zu erfr. pt. l.

Mbl. Zim. z. v. Schuhmacherstr. 24, I.

Frdl. möbl. Zimmer mit Kab. ganz billig zu verm. Gerberstr. 21, II n. v.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.